

Arbeitsfassung

Schulprogramm

der Ernst-Adolf-Eschke-Schule – 04S05

4. Auflage –
Stand September 2019

Sonderpädagogisches Förderzentrum
Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“
Waldschulallee 29
14055 Berlin
Tel. 902925000
Fax: 902925033
post@eaeschule.de

Schulleitung :	Ulrich Möbius	(Schulleiter)
	Wiebke Hoffmann	(stellvertretenden Schulleiterin)
	Kathleen Wengler	(Kordinatorin für berufliche Bildung)

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist ein Sonderpädagogisches Förderzentrum mit offenem Ganztagsbetrieb. Mit einer komplexen Struktur von Förderangeboten werden verschiedene Altersstufen und Bildungsgänge zur Förderung von Kindern und Jugendlichen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ berücksichtigt.

Das Schulprogramm wurde durch die Steuergruppe und das Kollegium der Ernst-Adolf-Eschke-Schule im Rahmen verschiedener Studientage und Arbeitsgruppen von 2005 und 2007 erstellt. Die vorliegende Arbeitsfassung wurde im Januar 2019 von der Schulkonferenz am 14. Januar 2019 erarbeitet und durch Änderung der VO Sonderpädagogik im September 2019 ergänzt.

Schulprogramm der Ernst-Adolf-Eschke-Schule

1 GRUNDSÄTZE

- 1.1 Leitsätze der Schule
- 1.2 Förderschwerpunkt „Hören Kommunikation“
- 1.3 Offenes bimodal-bilinguales Konzept
- 1.4 Hören und Sprechen

2 RAHMENBEDINGUNGEN DES FÖRDERZENTRUMS

- 2.1 Struktur der Schule
- 2.2 Erreichbare Abschlüsse
- 2.3 Personalstruktur
- 2.4 Räumliche und sächliche Ausstattung
- 2.5 Zusammenarbeit mit den Eltern / Angebote
- 2.6 Bilingualer Schulversuch von 2001 – 2012
- 2.7 Kooperationen
- 2.8 Schulinternes Curriculum
- 2.9 Projektwoche

3. Bestandsanalyse im Rahmen der Schulprogrammentwicklung (2007)

4. Bildungsbereiche des Förderzentrums

- 4.1 Sinnesspezifische Frühförderung
- 4.2 Der Grundschulbereich
- 4.3 Förderklassen/Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf im Bereich „geistige Entwicklung“
- 4.4 Organisation des Ganztags
- 4.5 Integrierte Sekundarstufe (ISS)
- 4.6 Berufliche Bildung
 - 4.6.1 Berufsvorbereitender Lehrgang/BQL in der Integration
 - 4.6.2 Integrative Berufsschule für Hörgeschädigte
- 4.7 Sonderpädagogische Diagnostik
- 4.8 Besondere Fächer in der Stundentafel der Schule
 - 4.8.1 Deutsche Gebärdensprache (DGS)
 - 4.8.2 Rhythmisch-musische Erziehung (RME)
- 4.9 Arbeitsgemeinschaften

5. Entwicklungsvorhaben der Schule

- 5.1 Stärken der Schulen
- 5.2 Entwicklungsbedarf der Schule
- 5.3 Personal- und Organisationsentwicklung
- 5.4 Steuergruppe (Organisationsentwicklung)
- 5.5 Aktuelle Entwicklungsvorhaben – Stand Winter 2019
 - 5.5.1 Verbesserung der Unterrichtsqualität/ Fortschreibung des offen-bilingualen Konzeptes
 - 5.5.2 Sinnesspezifische Frühförderung
 - 5.5.3 Maßnahmen zur Reduktion von Schuldistanz
 - 5.5.4 Maßnahmen zur Gewaltprävention
 - 5.5.5 Lehrergesundheit / Mitarbeiter-Online-Befragung des Schulbezirks
 - 5.5.6 Entwicklungsperspektiven des Ganztags

1. Grundsätze

1.1 Leitsätze der Schule (jetzt auch in DGS auf der Homepage www.eschke-schule.de)

Schulisches Miteinander

Alle am schulischen Leben Beteiligten arbeiten auf der Grundlage von gegenseitiger Achtung, Verständnis und Akzeptanz in innerschulischen und außerschulischen Zusammenhängen.
Wir dulden keine Form von Gewalt.

Kommunikation in zwei Sprachen

Jeder hat das Recht zu verstehen und verstanden zu werden. Wir entwickeln Kommunikation bei allen Beteiligten, indem wir Deutsch in Gebärden-, Laut- und Schriftsprache (unterstützt mit Gebärden) und die Deutsche Gebärdensprache anbieten.

Selbstständigkeit

Wir bereiten unsere Schülerinnen und Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben vor, indem wir sie zur Selbstständigkeit im Denken und Handeln erziehen und ihnen frühzeitig Eigenverantwortung übertragen.

Soziale Kompetenz

Unsere Schule vermittelt Werte und Regeln und bietet den Raum, Selbstwahrnehmung, Empathie und Konfliktfähigkeit zu entwickeln.

Lernen und Lehren

Auf der Basis von Motivation und Freude in einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung zwischen allen führen individuell auf die Schüler abgestimmte Lernmethoden zu erfolgreichem Lernen und Lehren.

Leistung – Bildung – Wissen

Grundvoraussetzung für das Erreichen der Bildungsstandards sind individuelle Förderpläne, die die Diagnostik der Förderschwerpunkte, die Entwicklung selbstständiger Lernstrategien und Methodenkompetenz sowie die Vermittlung von Weltwissen und Lebenspraxis enthalten.

Integration

Wir ermöglichen unseren Schülerinnen und Schülern Integrationsprozesse innerhalb und außerhalb der Schule als Vorbereitung auf ein Leben in verschiedenen Sprach- und Kulturgemeinschaften.

Identität

Wir unterstützen die Identitätsfindung der Schülerinnen und Schüler, indem wir ihnen ihre Stärken, Möglichkeiten und Grenzen bewusst machen und vielfältige Lebensentwürfe aufzeigen.

1.2 Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“

Aus der VO Sonderpädagogik Berlin, September 2019

„(1) Im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“ werden Schülerinnen und Schüler gefördert, die sich in der Schule wegen Gehörlosigkeit, Schwerhörigkeit oder einer auditiven Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörung ohne diese Förderung auch unter Einsatz von Hilfsmitteln nicht angemessen entwickeln können.

(2) Ziel der Förderung ist der Erwerb schulischer Kompetenzen und Abschlüsse durch die Unterstützung von Lernprozessen unter Berücksichtigung der Auswirkungen einer Hörschädigung.

Die Förderung zielt zusätzlich auf den Erwerb der Lautsprache und gegebenenfalls der Gebärdensprache, die Entwicklung kommunikativer Strategien, den Umgang mit Hilfsmitteln, Dolmetscherinnen und Dolmetschern für die Deutsche Gebärdensprache sowie der eigenen Hörschädigung, die Stärkung der Identität und die Befähigung zu einer selbstbestimmten Lebensgestaltung einschließlich der beruflichen Orientierung und Eingliederung.“

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule hat die Aufgabe diesen Förderschwerpunkt von der Frühförderung über die Primarstufe bis in die Sekundarstufe I und hin zur Berufsbildung umzusetzen. Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule verfolgt dabei ein **offenes bilinguales Konzept** in ihrer Unterrichtsarbeit (siehe 1.3).

Dabei finden auch Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung, die neben ihrer Hörschädigung andere sonderpädagogische Förderschwerpunkte aufweisen.

In der Regel sind die Schülerinnen und Schüler mit Hörhilfen versorgt und tragen Hörgeräte und/oder ein Cochlea Implantat.

In der Primar- und Sekundarstufe der Ernst-Adolf-Eschke-Schule werden aber vor allem Kinder gefördert, deren Lautsprachverständnis auch mit diesen Hörhilfen eingeschränkt ist und die daher eine besonders intensive sprachliche Förderung in kleinen Lerngruppen und unter Einbezug von Gebärdensprache benötigen.

Offenheit steht in diesem Sinne für die Individualisierung der Lernprozesse, die sich aufgrund der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Förderschwerpunkt „Hören“, aber auch den kognitiven, körperlichen, motorischen und sozial-emotionalen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler ergeben.

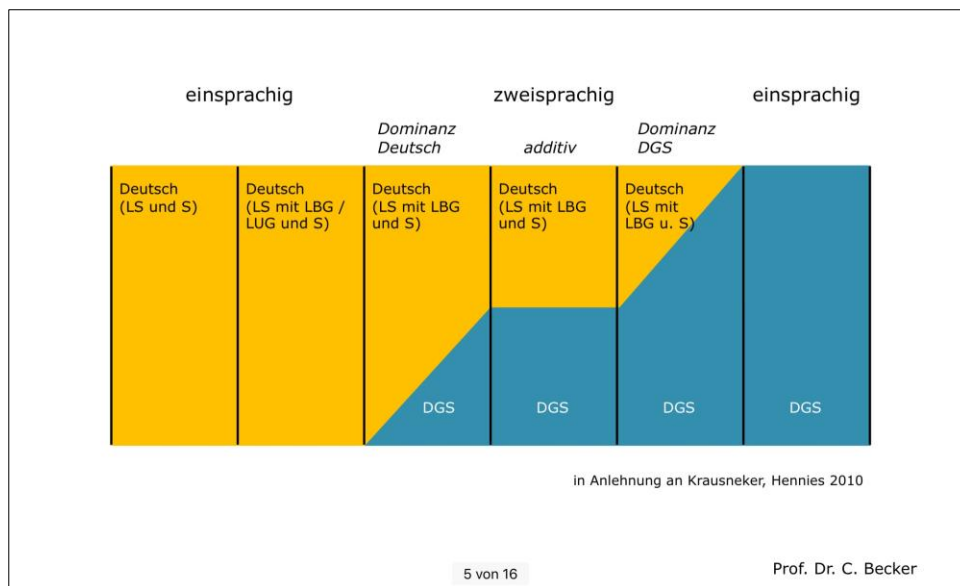
1.3 Offenes bimodal-bilinguales Konzept

Was bedeutet offen?

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist ein Sonderpädagogisches Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“. Das Angebot richtet sich vor allem an Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Hörschädigung eine besondere pädagogische Unterstützung in kleinen Lerngruppen und neben ihren Hörhilfen (Hörgeräten oder Cochlea-Implantaten) den Einsatz von Gebärden und Gebärdensprache benötigen.

Für die Offenheit dieses Förderprozesses ist der individuelle Förderbedarf eines jeden Kindes entscheidend – ob in der Sprach- und Sprechförderung oder in der kognitiven Förderung. Neben dem primären Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ können bei einzelnen Kindern neben Entwicklungsverzögerungen auch die Förderschwerpunkte „Lernen“, „geistige Entwicklung“, „körperlich-motorische Entwicklung“, „Sehen“ oder auch „emotional-soziale Entwicklung“ zum

Tragen kommen. Die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Adolf-Eschke-Schule sollen nach ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten eine optimale Förderung erhalten.



Was bedeutet bimodal-bilingual?

Jeder hat das Recht zu verstehen und verstanden zu werden. Wir entwickeln Kommunikation bei allen Beteiligten, indem wir Deutsch in Laut- und Schriftsprache (unterstützt mit Gebärden) und die Deutsche Gebärdensprache anbieten. (siehe Leitsätze)

Im Unterricht der Ernst-Adolf-Eschke-Schule werden primär **zwei Sprachen** verwendet: die **Deutsche Lautsprache** (meist mit Unterstützung von Gebärden oder in Schriftform) und die **Deutsche Gebärdensprache**.

Bilingualität bezieht sich auf die im Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ verankerten Lernziele und die beiden Sprachwelten, in denen sich gehörlose und schwerhörige Schülerinnen und Schüler bewegen.

Wenn bei einer Zweisprachigkeit eine der beiden Sprachen eine Gebärdensprache und die andere eine Lautsprache ist handelt es sich um bimodalen Bilingualismus (vgl. Bibi-Toolbox: Hg. Becker et. al. 2016). Wir verwenden daher den Begriff „**bimodal-bilingual**“.

1.4 Hören und Sprechen

Für hörgeschädigte Schülerinnen und Schüler stellt das Hören und Sprechen eine besondere Schwierigkeit dar.

Ein wesentliches Ziel unserer Arbeit ist daher die Förderung und Vorbereitung zur Eingliederung der hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler in die Welt der Hörenden, der Schwerhörigen und der Gehörlosen. Die Entwicklung der Sprachen und einer altersentsprechenden Kommunikationsfähigkeit nimmt dabei im Unterricht eine zentrale Stellung ein, um die Fähigkeiten zur Kommunikation in der Gebärdensprache, Lautsprache und Schriftsprache möglichst umfassend zu fördern.

Die Beeinträchtigungen des Hörvermögens zeigen sich bei den Schülerinnen und Schülern in unterschiedlichen Formen. An unserer Schule lernen gehörlose, hochgradig schwerhörige und eine immer größer werdende Zahl von Schülerinnen und Schüler, die mit einem oder zwei CI versorgt sind.

Die unterschiedlichen Ausprägungen der Hörschädigung erfordern differenzierende Methoden, die bei der Hör- und Sprecherziehung eingesetzt werden.

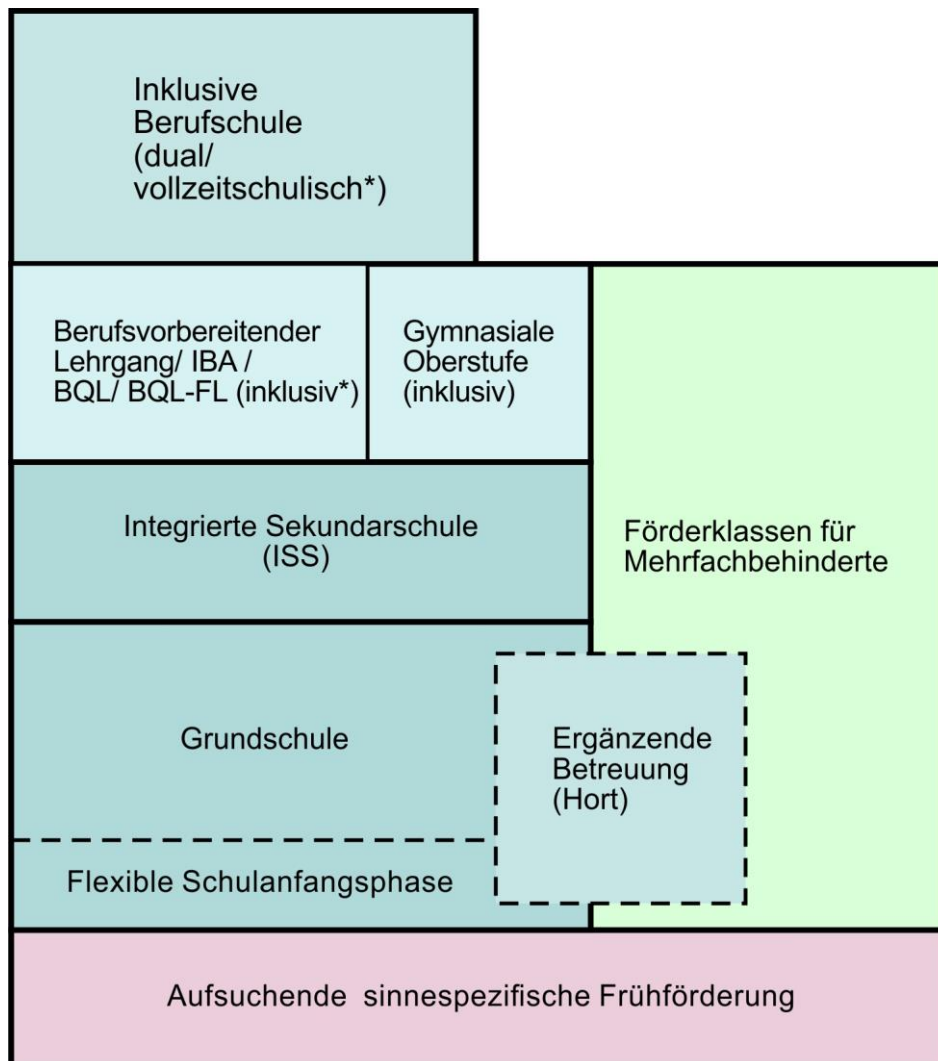
Neben den grundlegenden Übungen zur Artikulation nehmen die Übungen zum Hören einen wichtigen Platz ein. Das Erlernen der Sprechfertigkeit ist dabei in hohem Maße von der individuellen Hörfähigkeit abhängig. Das erfordert für unsere Schülerinnen und Schülern, besonders für die Schwerhörigen, die mit einem CI versorgt sind, eine gezielte und umfassende Hörerziehung, die durch eine klare und akzentuierte Sprache der Lehrkräfte unterstützt wird, um sowohl das Hören als auch das Sprechen der Schüler zu fördern.

Die Hör- und Sprecherziehung bildet neben anderen Aspekten eine wichtige Grundlage zur Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit, um den Schülerinnen und Schülern ein selbstbestimmtes Leben mit sozialen Bindungen auch zu hörenden Menschen zu ermöglichen und ihnen allgemein die Integration in eine hörende Welt zu erleichtern.

Laut Stundentafel aus der Entwurfsfassung der VO Sonderpädagogik für den Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ stehen jeder Klasse der Sekundarstufe zwei Stunden Hör-Sprech-Erziehung pro Woche zusätzlich zum bestehenden Fächerkanon zur Verfügung.

2. Rahmenbedingungen des Förderzentrums

2.1 Struktur der Schule



2.2 Erreichbare Abschlüsse

Entsprechend der dargestellten Struktur sind verschiedene Schulabschlüsse möglich:

- Berufsorientierender Abschluss/ Förderschwerpunkt „Lernen“
- (erweiterte) Berufsbildungsreife
- Mittlerer Schulabschluss
- Berufsausbildung in Helfer- und Vollberufen
- (in Kooperation mit anderen Schulen) Fachabitur und Abitur

2.3 Personalstruktur

An der **Ernst-Adolf-Eschke-Schule** sind zurzeit ca. 50 Lehrkräfte, 4 pädagogische Unterrichtshilfen (Klassen mit FSP „geistige Entwicklung“), 2 Betreuer/innen, ca. 10 Erzieher/innen und sowie Lehramtsanwärter/innen und Studierende im Praxissemester (jeweils im 1. Halbjahr) tätig.

Alle Lehrkräfte der Schule haben in der Regel ein sonderpädagogisches Studium mit dem Schwerpunkt Hörgeschädigtenpädagogik bzw. Audio- /Gebärdensprachpädagogik absolviert.

Eine umfassende Gebärdensprach-Kompetenz ist Voraussetzung für die Einstellung in bzw. Umsetzung an die Ernst-Adolf-Eschke-Schule.

Physio- und Ergotherapie ergänzen die Angebotsstruktur des Förderzentrums.

Das Sonderpädagogische Förderzentrum ist ein **offener Ganztagsbetrieb**. **Die Sinneswandel gGmbH** betreut seit dem Schuljahr 2005/06 Kinder aus den Klassen 1 bis 6 in der ergänzenden Förderung und Betreuung und in der vorschulischen Frühförderung und ist für den Erziehereinsatz in der VHG zuständig.

Seit 2013 ist das Angebot der vorschulischen Frühförderung in eine eigenständige inklusive, bilingual-bimodale Kindertagesstätte überführt.

Die Mitarbeiterstruktur des freien Trägers setzt sich aus ausgebildeten Erzieherinnen und Erziehern und Sozialpädagoginnen zusammen. Der Stellenschlüssel ist in einer Sonderfinanzierung der Senatsverwaltung verankert.

2.4 Räumliche und sächliche Ausstattung

Die Schülerinnen und Schüler der Ernst-Adolf-Eschke-Schule werden in kleinen Gruppen unterrichtet. Jeder Klasse steht ein eigener Klassenraum zur Verfügung, der individuell gestaltet werden kann. Die Klassenräume sind so ausgestattet, dass sie die visuelle Orientierung des Unterrichts sinnvoll unterstützen.

Auch der Einsatz neuer Medien dient diesem Prinzip der Anschauung. Neben dem Computerraum stehen in jedem Klassenraum 1-2 Rechner zur Nutzung bereit (siehe auch IT-Konzept der Schule). Interaktive Whiteboards/Smartboards unterstützen dieses Prinzip der Anschauung. Die Schule war am Programm „*Berlin wird kreidefrei*“ beteiligt.

Auch für den Fachunterricht stehen Räume zur Verfügung, die den Bedürfnissen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler Rechnung tragen. Der Ergänzenden Betreuung und Förderung (eFöB) stehen neben allen Fachräumen drei Gruppen-Räumen im unteren Schulflur (Grundschule) zur Verfügung.

Feste und Theateraufführungen finden in der Aula statt; die Bühne hat einen Schwingboden. Die Physiotherapie befindet sich in den Räumen eines Pavillons auf dem Schulgelände. Eine Umgestaltung des Schul- und Pausenhofes erfolgte im Rahmen von Umbaumaßnahmen von 2008 bis 2011.

2.5 Zusammenarbeit mit den Eltern / Angebote

Die Elternarbeit und -beratung stellt einen wichtigen Baustein in der schulischen Arbeit dar. Sie setzt bereits in der Frühförderung ein und begleitet die Schullaufbahn der Schülerinnen und Schüler bis zum Erreichen ihres Schulabschlusses. Die Eltern sollen sich aktiv am Schulleben beteiligen und mithilfe der Beratung der Hörgeschädigtenpädagoginnen und -pädagogen unserer Schule eine unterstützende Säule bei der schulischen Entwicklung ihrer Kinder werden.

An der Ernst-Adolf-Eschke-Schule wird eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern angestrebt. Aufgrund des berlinweiten Einzugsgebietes der Schülerschaft ergeben sich jedoch oft viele Barrieren.

Durch den Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ ergibt sich ein **berlinweites Einzugsgebiet** für Kinder und Jugendliche, die an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule beschult werden. Viele Kinder haben enorme Fahrwege bis zur Waldschulallee, die in den ersten Klassen mit Sammeltransporten und später selbständig bewältigt werden. Die weiten Anfahrtswege innerhalb der Stadt erweisen sich oft auch als Hemmschuh für einen intensiven und regelmäßigen Elternkontakt. Umso wichtiger ist es dem Förderzentrum durch Elternabende, Sprechtage oder Schulfeiern immer wieder Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten mit den Erziehungsberechtigten zu schaffen.

Um die familiäre Kommunikation mit hörgeschädigten Kindern zu sichern, wird jeden Freitag von 10 Uhr bis 11:30 Uhr ein **Eltern-Gebärdensprachkurs** angeboten. Der Kurs ist kostenlos und stößt auf sehr positive Resonanz. Die Gehörlosigkeit des Dozenten dient zugleich als identitätsstiftendes Vorbild für die Eltern der hörgeschädigten Schüler.

Zu Beginn des Schuljahres findet eine **Gesamtelternversammlung** in der Schule statt – meist zu einem aktuellen wichtigen Thema.

Eine bezirklich ausgerichtete **Sozialraumorientierung** des Förderzentrums ergibt vor diesem Hintergrund wenig Sinn. Die Schule steht in Kontakt mit vielen Bezirks- und Jugendämtern. Mit der Einrichtung einer Sozialarbeiterstelle über den freien Träger Trialog eV wurde seit 2007 diese Angebotspalette auch für schwierigere Fälle erweitert. Viele Schülerinnen und Schüler erhalten auch Einzelfall- oder Familienhilfe. Die Einzelfallhelferinnen und -helfer und Familienhelferinnen und -helfer stehen im regelmäßigen Austausch mit dem pädagogischen Personal des Förderzentrums. Bei Bedarf finden Treffen der Einzelfall- und Familienhilfen mit der Schulsozialarbeiterin, der Klassen- und der Schulleitung zu aktuellen Fragen statt.

Aufgrund der hohen Quote lernmittelbefreiter Schülerinnen und Schüler wurde die Ernst-Adolf-Eschke-Schule im April 2013 als Schule für das Bonusprogramm anerkannt. Hier entwickelte die Schule ein gezieltes Programm zur Leseförderung.

Alle Beratungsangebote werden bei Bedarf mit Gebärdensprachdolmetschern durchgeführt!

Hier eine Übersicht über die verschiedenen Bereiche, in denen Elternarbeit geleistet wird.

Elternarbeit in der sinnesspezifischen Frühförderung	Schulische Beratung	Ambulanz /SIBUZ durch abgeordnete Lehrkräfte
Kontaktaufnahme über Hörberatungsstellen, Integrationskindertagesstätten usw. Beratung und Hospitation der Eltern in der Frühförderung Eltern -Kind-Café Kooperation mit der KITA Sinneswandel Regelmäßiger Besuch von angemeldeten Kindern in verschiedenen Berliner Kitas	Elterngespräche Elternsprechtage Mitarbeit der Eltern: -Wahl in die schulischen Gremien und Teilnahme an Konferenzen -Planung und Vorbereitung von Schulfesten Elternberatungsgespräche, auch in Form von Hausbesuchen Beratung zur Schullaufbahnentscheidung Planung und Begleitung von Praktikumsplätzen unter Einbeziehung der Eltern Berufslaufbahneempfehlungen unter Einbeziehung der Eltern Kontaktaufnahme zu anderen sonderpädagogischen Förderzentren Bei Bedarf gemeinsame Besuche der Ämter durch Lehrkräfte und / oder Schulsozialarbeit	Kontaktaufnahme über sonderpädagogische Förderzentren, Grundschulen, private Heimschulen oder Hörberatungsstellen Beratungsgespräche in den entsprechenden Institutionen mit den betroffenen Lehrkräften, Erzieherinnen und Erzieher und Eltern Diagnostik durch Hörberatungsstellen HNO – Ärzte Pädagogische Audiologie im Rahmen der SIBUZ-Möglichkeiten (Audiometrie Reinfelder-Schule)

Zusammenarbeit mit Eltern im Ganztage

Neben den klassenbezogenen Elternabenden werden vom Hort-Team zweimal im Jahr Elternnachmittage organisiert, (Eltern-Café), an denen Eltern gemeinsam mit ihren Kindern teilnehmen und sich mit dem Hort-Team austauschen können.

Sie werden auch zu Veranstaltungen des Trägers Sinneswandel eingeladen, um möglichst vielfältige Wege der Kommunikation anzubieten.

Lehrkräfte und Hort-Team informieren sich gegenseitig über wichtige Absprachen oder Probleme mit den Eltern der Grundschulkindern, um gemeinsam die Kinder und Eltern bestmöglich unterstützen zu können.

Über die Neuaufnahme und Kündigung von Kindern wird in der erweiterten Schulleitung und in der jeweiligen Klasse informiert.

Eltern können nach Terminabsprache mit dem Hort-Team per Skype oder Telefon wichtige Anliegen besprechen oder auch persönliche Gespräche vereinbaren. Wenn gewünscht, sind auch Hausbesuche durch Erzieherinnen möglich.

Einmal im Jahr bietet die Schule nach den Halbjahreszeugnissen einen Elternsprechtage für alle an, an dem Lehrkräfte und Erzieher/innen gemeinsam teilnehmen

2.6 Bilingualer Schulversuch von 2001 - 2012

Im Herbst 2001 startete der bilinguale Schulversuch an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule, der von der Humboldt-Universität wissenschaftlich begleitet wurde. Er knüpfte an den Schulversuch der Hamburger Gehörlosenschule an.

Der Schulversuch war in der ersten Phase für die Dauer der Grundschulzeit angelegt.

Im Unterricht wurden **zwei Sprachen** verwendet:

Die Deutsche Gebärdensprache und die Deutsche Lautsprache mit Unterstützung von lautsprachbegleitenden Gebärden, wobei im Unterricht ein fließender Wechsel beider Sprachen stattfand.

Prinzipien und Ziele des bilingualen Unterrichts

- Kommunikations- und Lernerfahrungen in beiden Sprachen und Kulturen von Anfang an
- Sicherung der Kommunikation durch DGS als Basissprache
- Erleichterung des Erwerbs der deutschen Laut- und Schriftsprache als Zweitsprache auf dem Fundament der DGS
- Ermöglichung eines hohen inhaltlichen Niveaus im Unterricht
- Ermöglichung eines hohen Maßes an aktiver Beteiligung der Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen
- Stärkung der psycho-sozialen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler durch Identifikation mit der gehörlosen Lehrkraft
- Erlangung einer fundierten sozialen Kompetenz
- Erlangung einer differenzierten Lern- und Methodenkompetenz

Je nach Unterrichtsgegenstand erfolgte entweder die Einführung und Erarbeitung in DGS, um dann am inhaltlich gesicherten Thema Laut- und Schriftsprache zu üben. Oder die Einführung und Erarbeitung erfolgte in Laut- und Schriftsprache, um abschließend schwierige und unklare Aspekte in DGS aufzuarbeiten.

Im **kontrastiven Unterricht** wurden beide Sprachen und ihre Phänomene betrachtet und verglichen sowie von einer zur anderen Sprache übersetzt.

Dem klassischen Modell „Zwei Lehrer - Zwei Sprache“ sind in der Schulpraxis inzwischen vielfältige Formen bilingualen Arbeitens gefolgt. Hierbei ist wesentlich, dass eine klare Trennung der verwendeten Sprachen und erkennbar bleibt.

Die Fortführung des bilingualen Schulversuchs in der Sekundarstufe I bis zum Sommer 2012 knüpfte an den Entwurf des Schulversuchs in der Primarstufe an (Konzept zur Bilingualen Erziehung gehörloser Schüler und Schülerinnen an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose in Berlin, Hg. Arbeitsgruppe „Bilinguale Erziehung und Bildung in Berlin“). In Kooperation mit ASIG / Netzwerk Berliner Schülerfirmen und der Humboldt-Universität richtete sich nun der Schwerpunkt auf die Berufsorientierung und die Schulabschlüsse bilingual geförderter hörgeschädigter Kinder.

Der inzwischen vorliegende Bericht über die ersten fünf Schulbesuchsjahre (Günther & Hennies 2007) zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler des bilingualen Schulversuchs eine erfolgreiche sprachliche und sozial-emotionale Entwicklung durchlaufen haben. Sie erwiesen sich in Untersuchungen zur Gebärdens- und Schriftsprache stärker als hörgeschädigte Vergleichsschülerinnen und -schüler mit einem besseren Hörstatus und als ältere Gehörlose der eigenen Schule (Günther 2007; Hennies 2007; Kremer & Wunderlich 2007; Mann 2007). In ihrem Schriftspracherwerb ließen sich deutlich die strukturellen Einflüsse ihrer Zweisprachigkeit nachweisen, weshalb die guten Ergebnisse in der Schriftsprache auf die Kompetenz in beiden Sprachen zurückgeführt werden konnten (Plaza Pust 2007), und in der Lautsprache ließ sich für diejenigen Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Voraussetzungen eine positive Kompetenzentwicklung konstatieren (Günther et al. 2007). Somit bestätigte der Berliner Bilinguale Schulversuch die Ergebnisse des Hamburger

Bilingualen Schulversuchs (Günther 1999, Günther & Schäfke 2004) in einem weiter entwickelten bilingualen Konzept und erweist sich als erfolgreiches Modell in der pädagogischen Arbeit im Förderschwerpunkt „Hören“.

Bei der Weiterführung des Schulversuchs war weiterhin die **Dokumentation der sprachlichen und sozial-emotionalen Entwicklung** der Schülerinnen und Schüler der bisherigen bilingualen Schulversuchsklasse wichtig. Neben den Verfahren, die im Hamburger Schulversuch erprobt und zu denen bereits Daten aus Vergleichsgruppen zur Verfügung standen (Günther 1999, Günther & Schäfke 2004, Hennies 2004, Schäfke 2005), wurden weitere Untersuchungen zu der Kompetenz in Laut-, Schrift- und Gebärdensprache von Mitarbeitern der Humboldt-Universität entwickelt und durchgeführt. Die Steuergruppe der Schule hat von 2010 bis 2013 den Abschlussbericht des Schulversuchs zum Schwerpunktthema gemacht. (Siehe: Hennies & Günther 2014, Sonderheft DFGS Forum 2014)

Die Frage der **beruflichen Orientierung und Eingliederung** wurde dabei mit in den Fokus der wissenschaftlichen Begleitung gerückt. Das bestehende Konzept der Ernst-Adolf-Eschke-Schule zur beruflichen Orientierung hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler wurde dabei unabhängig von den erstrebten Schulabschlüssen bei allen Beteiligten des Schulversuchs angewandt.

Der Arbeitslehre/WAT-Unterricht erfolgte in den im Schulprogramm verankerten Modulen (siehe Kap. 4.5.2).

Im Hinblick auf die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Klasse wurde dokumentiert, wie sie sich in der Orientierung auf berufliche Perspektiven ihrer im Unterricht erlernten Kompetenzen bedienen konnten. Dabei stand das kommunikative Verhalten in praktischen Arbeitszusammenhängen, etwa in der Tätigkeit innerhalb der Schülerfirma und den Berufspraktika im Mittelpunkt des Interesses.

Sprach- und Kommunikationsformen im bilingualen Unterricht

Folgende Sprachen und Kommunikationsmittel werden eingesetzt:

- Lautsprache / Schriftsprache
Eine Visualisierung des Gebärdeten bzw. Gesprochenen dient dem besseren Inhaltsverständnis und der Erarbeitung der Laut- und Schriftsprache. **Hör-Sprecherziehung** ermöglicht den Schülerinnen und Schülern vorhandene Hörfähigkeiten für das Sprechen zu nutzen.
- Deutsche Gebärdensprache
Die alltägliche Kommunikation in DGS und die Vermittlung ihrer Grammatik wird gefördert. Inhalte des Fachunterrichts werden in DGS vermittelt.
- Lautsprachbegleitende / lautsprachunterstützende Gebärden
Dieses Hilfssystem wird kontinuierlich verwendet, um Unterschiede zwischen der Deutschen Laut- und Gebärdensprache zu verdeutlichen (kontrastiver Unterricht) und die Sinnentnahme zu unterstützen. Äußerungen in LBG werden anschließend in die DGS übersetzt, oder es werden Sequenzen in DGS in die Deutsche Laut- bzw. Schriftsprache übersetzt.
- Das Mundbild ist ein zentraler Bestandteil der Deutschen Laut- und Gebärdensprache und es ist notwendig, dass korrekte Mundbilder in beiden Sprachen verwendet werden.
- Visuell-gestische Kommunikation
In Abhängigkeit von der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler ist es zum Teil notwendig, die Sprache anzupassen. Falls die Gebärdensprachkompetenz noch nicht ausreicht, müssen zunächst Grundlagen in visuell-gestischer Kommunikation, also nonverbal erarbeitet werden.

- Fingeralphabet
Das deutsche Fingeralphabet ist ein Hilfssystem, um unbekannte Wörter, Fremdwörter oder Namen zu buchstabieren. Daran muss eine Inhaltserarbeitung anschließen.

2.7 Kooperationen

Engster Kooperationspartner auf dem Schulgelände im Eichkamp sind die Reinfelders-Schule und das SIBUZ Charlottenburg-Wilmersdorf.

Die Förderzentren im Eichkamp teilen sich die Schulhausmeister, eine gemeinsame Mensa und die Schulsozialarbeit.

Mit folgenden Einrichtungen und Trägern kooperiert das Förderzentrum sehr eng zusammen:

- **Sinneswandel gGmbH** – Ergänzende Förderung und Betreuung, (Erziehereinsatz in der vorschulischen Frühförderung), SprungBRETT in Ausbildung und Arbeit
- **TRIALOG eV**- Die Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit (ESF-Projekt) und des Bonus-Programmes sind über diesen Träger eingestellt.

Seit 2013 ist die Ernst-Adolf-Eschke-Schule Partnerschule der Humboldt-Universität. Die Schule betreut Praxissemester, Praktika und führt gemeinsame praxisorientierte Seminare durch. Die Zusammenarbeit zwischen Schulpraxis und Wissenschaft bildet einen guten Rahmen für eine qualitative Weiterentwicklung der Schule. Bachelor- und Masterarbeiten werden durch Kolleginnen und Kolleginnen der Ernst-Adolf-Eschke-Schule und Praxisbegegnungen der Studierenden unterstützt. Diese Kooperation setzt sich auch in der zweiten Phase der Lehrerausbildung fort.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem Schulpraktischen Seminar Friedrichshain-Kreuzberg blickt inzwischen auf eine langjährige Tradition zurück.

Im Bereich der **Berufsbildung** arbeitet die Ernst-Adolf-Eschke-Schule in erster Linie integrativ, d.h. hörgeschädigte Auszubildende besuchen die jeweiligen Berliner Oberstufenzentren oder berufsbildenden Schulen ihres Berufsfeldes und werden dort von Lehrkräften der Ernst-Adolf-Eschke-Schule im Unterricht begleitet und gefördert. Seit der Erstfassung des Schulprogramms hat sich eine deutliche Trendwende von überbetrieblichen Ausbildungsstätten hin zu Ausbildungsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt gezeigt. Daher ist die Palette der Berufe und Berufsfelder in den vergangenen Jahren in der inklusiven Berufsbildung vielfältiger geworden.

Das Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule arbeitet eng mit allen berufsbildenden Schulen des Landes Berlin zusammen.

[Kooperationsverträge](#) gibt es mit der Beruflichen Fachschule für Sozialwesen / Pankow und der August-Sander-Schule.

Im Bereich der gymnasialen Oberstufe gibt es eine vertragliche Kooperation mit der Bröndby-Schule in Steglitz-Zehlendorf (bis Sommer 2018) und der Walter-Gropius-Gemeinschaftsschule in Neukölln.

Als Partnerschule der Humboldt-Universität ist die Ernst-Adolf-Eschke-Schule an zwei durch EU-Mittel finanzierte Erasmus+Projekte beteiligt:

1. Design Bilingual (2014 – 2016)

<https://www.univie.ac.at/designbilingual/>

2. ProToM: Promoting Deaf and Hard of Hearing Children's Theory of Mind and Emotion Understanding (ab 2019)

<https://www.reha.hu-berlin.de/de/lehrgaebiete/gap/forschung/aktuelle-forschungsprojekte/forschungsprojekte>

https://www.hfh.ch/de/forschung/projekte/protom_promoting_deaf_and_hard_of_hearing_childrens_theory_of_mind_and_emotion_understanding/

2.8 Schulinternes Curriculum

Mit der Einführung der neuen inklusiven Rahmenlehrpläne zum Schuljahr 2017/18 erarbeitet die Schule für alle Fächer ein schulinternes Curriculum, in dem das offene-bilinguale Konzept weiter verankert wird.

Dieses Entwicklungsvorhaben wird durch die jeweiligen Fachkonferenzen getragen und weitergeführt. Schulleitung und Fachkonferenzleitungen steuern diesen Prozess.

Zum Ende des Schuljahres 2018/19 wurde das Schulinterne Curriculum durch die einzelnen Fachkonferenzen verabschiedet.

Es ist auch Grundlage des Medien-Konzeptes und der Leistungsbewertung an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule.

2.8 Projektwoche

Einmal pro Jahr führt die Ernst-Adolf-Eschke-Schule eine Projektwoche durch.

Die Themen der Projektwoche werden von der Gesamtkonferenz der Lehrkräfte und der Gesamtschülerversammlung vorgeschlagen und in einem demokratischen Auswahlverfahren, das von den Interessen der Schülerinnen und Schüler geleitet ist, festgelegt.

Die Arbeitsgruppen werden altersgemischt und jahrgangsübergreifend zusammengestellt und bieten so auch die Chance Schülerinnen und Schüler aus verschiedenen Lerngruppen zu mischen.

3 BESTANDSANALYSE IM RAHMEN DER SCHULPROGRAMMENTWICKLUNG (2007)

Zwischen Dezember 2005 und Februar 2006 wurden die Befragungen durchgeführt. Sämtliche Ergebnisse wurden allen Befragten über die verschiedenen Gremien zurückgemeldet.

Die Steuergruppe entwickelte eigene, auf die spezielle Situation unserer Schule bezogene Fragebögen mit offenen Fragen oder Antwortvorgaben.

Befragt wurden Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler ab Klasse 3. Die Fragebögen enthielten fünf Schwerpunktbereiche, die zuvor durch das Kollegium festgelegt wurden:

- soziale Kompetenz
- Netzwerk Schule
- Kommunikation
- Lehren und Lernen (außer Eltern)
- Lernen, Leistung, Bildung

Ergebnisse (Stand 2007)

Kommunikation

Lehrkräfte und Schülerschaft können gut bis sehr gut miteinander kommunizieren. Die Förderung von Kommunikationsstrategien der Schülerinnen und Schüler im Alltagsbereich stellt sich als ein Entwicklungsschwerpunkt für die Unterrichtsarbeit heraus.

Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich beides: Sprechen und Gebärden, mit leicht zunehmender Verlagerung zur Deutschen Gebärdensprache in der Oberstufe. Auch die Eltern wünschen sich eine Form von Zweisprachigkeit (Deutsche Gebärdensprache/ Lautsprache/ Lautsprachbegleitende Gebärden), ohne dass eine eindeutige Aussage für die Bevorzugung eines bestimmten Modells aus den Fragebögen ableitbar gewesen wäre. Viele Eltern möchten sich in DGS auf höherem Niveau weiterbilden. Gleichzeitig wünschen sie sich für ihre Kinder mehr Hör-Sprecherziehung und eine verstärkte Förderung im Bereich des Schriftspracherwerbs.

Schulklima (Soziale Kompetenz – Netzwerk Schule)

Die meisten Kinder fühlen sich an unserer Schule wohl oder sehr wohl. Die Eltern haben den Eindruck, dass ihre Anliegen vom gesamten Schulpersonal ernst genommen werden.

Aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen sollen sich die Eltern jedoch stärker am schulischen Miteinander beteiligen.

Im Kollegium besteht ein starker Wunsch nach Teambildung und fachlichem Austausch.

Obwohl in diesem Bereich schon viel besteht und neu entstanden ist, gibt es Entwicklungsreserven. In diesen Zusammenhang steht auch die Forderung vieler Kolleginnen und Kollegen nach einer engeren Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen und Beratungsstellen.

Unsere Schule besteht aus einer Vielzahl von Arbeitsbereichen (siehe Schulstruktur), die gravierende Unterschiede in ihrer Arbeitsweise (Frühförderung vs. Berufsschule) zeigen.

Lernen, Leistung, Bildung – Lehren und Lernen an der Schule

In der Schule kommen vielfältige Unterrichtsmethoden zum Einsatz - wenn auch der Beliebtheitsgrad bestimmter Formen bei den Schülerinnen und Schüler von Klasse zu Klasse

schwankt. Der Medieneinsatz der Lehrkräfte ist abwechslungsreich, wobei selbst gestaltete Arbeitsblätter mangels passender Lehrwerke häufig dominieren. Moderne Medien, wie der Computer (Lernprogramme, Internetrecherche u. a.) oder die interaktive Tafel (Smart-Board), sind bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt und werden auch von fast allen Lehrkräften verwendet. Ein verstärkter Einsatz von Büchern im Unterricht ist ein wichtiges Ziel in Hinblick auf die Steigerung der Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler. Um die eigene Unterrichtsvorbereitung effektiver zu machen und auch im Hinblick auf den fachlichen Austausch halten einige Lehrkräfte die Einrichtung eines Medienraumes für sinnvoll. Dort könnten die unter großem Aufwand selbst hergestellten Medien vieler Kolleginnen und Kollegen, allen zur Verfügung gestellt werden. Aus der Elternbefragung ergab sich der Wunsch, im Unterricht mehr auf aktuelle politische Ereignisse einzugehen. Der Umgang mit modernen Medien und Fremdsprachen sind weitere ausbaufähige Schwerpunkte der Unterrichtsarbeit aus dem Blickwinkel der Eltern.

4 BILDUNGSBEREICHE DES FÖRDERZENTRUMS

4.1 Sinnesspezifische Frühförderung

Der Bereich Frühförderung steht zum Zeitpunkt der Aktualisierung des Schulprogramms vor seiner größten Veränderung.

Der Ernst-Adolf-Eschke-Schule stehen weiterhin 45 Wochenstunden für sinnesspezifische Frühförderung zur Verfügung, die sowohl aufsuchend bei den Familien als auch in den KITAs der jeweiligen Kinder erfolgt. Die Schule ist im Arbeitskreis Frühförderung vernetzt und arbeitet hier mit den SPZ Charité und Integral und den Beratungsstellen für Hörbehinderte in Britz und Friedrichshain eng zusammen.

Die Sinneswandel gGmbH hat im Herbst 2013 eine inklusive bilinguale KITA auf dem Bildungscampus Eichkamp eröffnet. Diese KITA ist unabhängig vom Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule. Lehrkräfte bieten dort stundenweise sinnesspezifische Frühförderung an.

4.2 Der Grundschulbereich

(wird im Schuljahr 2019/20 in der Grundschulkonferenz überarbeitet)

Der Bildungsgang in der Grundschule dauert in der Regel sechs Jahre. Er gliedert sich in die Schulanfangsphase und in die Jahrgangsstufen 3 bis 6.

Im September 2017 hat die Schulkonferenz ein Konzept zum Ganztag verabschiedet. Die Grundschule vermittelt eine grundlegende Bildung durch vorfachlichen, fachlichen, fächerübergreifenden und fächerverbindenden Unterricht und führt die Schülerinnen und Schüler zum weiterführenden Lernen in der Sekundarstufe 1. (Siehe: Stundentafel im Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“, VO Sonderpädagogik)

Katholischer Religionsunterricht wird fakultativ angeboten.

Die Förderung der Schülerinnen und Schüler orientiert sich an den Lernvoraussetzungen und -bedürfnissen jeder Schülerin und jedes Schülers, die in individuellen Förderplänen festgehalten werden.

Bildungsziele der Grundschule

Unser Förderzentrum „Hören & Kommunikation“ setzt in seinen Bildungsstandards des Rahmenlehrplans der Grundschule um.

Die Grundschule vermittelt Grundlagen für das selbständige Denken, Lernen, Handeln und Arbeiten sowie für das menschliche Miteinander. Demnach ist Ziel des Lernens an der Grundschule der Erwerb von Handlungskompetenz. Diese umfasst Sachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale und personale Kompetenz.

Sachkompetenz – Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten in verschiedenen Wissensbereichen.

Methodenkompetenz – Sie schließt ein, fachbezogene und fachübergreifende Lernstrategien, Verfahrensweisen und Arbeitstechniken anwenden zu können.

Soziale Kompetenz – Sie umfasst Fertigkeiten, die für die soziale Interaktion nützlich oder notwendig sind. Dazu gehören unter anderem das Einhalten von Regeln, das Lösen von Konflikten und das Entwickeln von Empathie.

Personale Kompetenz – Die Schülerinnen und Schüler erkennen eigene Stärken und Schwächen, nehmen eigene Erfolge wahr, verkraften auch Misserfolge und lernen mit Ängsten umzugehen. So entwickeln sie Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl.

Ziel der Förderung gehörloser Schülerinnen und Schüler ist insbesondere die Befähigung zur Eingliederung sowohl in die Welt der Hörenden als auch in die Welt der Gehörlosen, die Befähigung zur Kommunikation in der Gebärdensprache sowie die Entwicklung der Sprache und des Sprechens.

Die flexible Schulanfangsphase (SAPH) / Jahrgangstufen 1 und 2

In der Schulanfangsphase der Ernst-Adolf-Eschke Schule lernen Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Jahrgangsstufe in gemeinsamen Lerngruppen. *Durch die Jahrgangsmischung wird ein intensives Miteinander gefördert. So erlebt jede Schülerin und jeder Schüler sich als Teil einer gemeinsamen Gruppe, die miteinander und voneinander lernt.* Durch die unterschiedlichen Lernausgangslagen ist ein differenziertes und individuelles Arbeiten nötig. Methodenkompetenz, Kommunikative Kompetenz und Sozialkompetenz werden gefördert.

Das Lernen in der Schulanfangsphase ist so organisiert, dass alle Lernenden auf dem Lernniveau, auf dem sie sich gerade befinden, gefördert und gefordert werden. Ausgehend von der individuellen Lernausgangslage und dem allgemeinen Entwicklungsstand werden Lernangebote gemacht, die die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff auf verschiedenen Ebenen und auf unterschiedliche Weise ermöglichen. Dabei steht die Lehrkraft den Schülerinnen und Schülern begleitend, erklärend und korrigierend zur Seite.

Aufgrund der Heterogenität, der Jahrgangsmischung und der Organisation des Unterrichts wird deutlich, dass es in der Schulanfangsphase nicht nur um Lerninhalte geht, sondern auch um das Erlernen von selbständigem und eigenverantwortlichem Arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler werden befähigt, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Aufgaben selbständig zu wählen, sie zu bearbeiten und sich bei Bedarf Hilfe zu holen.

Durch das differenzierte Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaustufen erfährt jede Schülerin und jeder Schüler, dass Aufgaben erfolgreich bearbeitet werden können. Dies stärkt das Selbstvertrauen und die Selbständigkeit.

Die Stundentafel in der Schulanfangsphase umfasst 27 Wochenstunden.

Jahrgangsstufen 3 und 4

Nach der Schulanfangsphase werden die Schülerinnen und Schüler ab dem 3. Schuljahr getrennt nach Jahrgangsklassen unterrichtet. In der Regel findet mit Beginn der 3. Klasse ein Klassenlehrerwechsel statt. Die neue Klassenlehrerin oder der neue Klassenlehrer begleitet die Schülerinnen und Schüler dann bis zum Ende der Grundschulzeit und unterrichtet im 3. und 4. Schuljahr die Mehrzahl der Wochenstunden. Die Stundentafel der 3. und 4. Klasse umfasst 30 bzw. 31 Wochenstunden.

Einen wesentlichen Anteil nimmt im 3. und 4. Schuljahr der Verbundene Sprach- und Sachunterricht ein. Der Sprachunterricht erfolgt in enger Bindung zum Sachunterricht. Viele sachkundliche Themen können mit fortschreitendem Spracherwerb zunehmend differenzierter und komplexer im Unterricht behandelt werden. Neben dem Bereich Sachkunde bilden das Lesen (Textverständnis), der mündliche Ausdruck und die schriftliche Darstellung weitere Schwerpunkte, die im Sprachunterricht besonders intensiv gefördert werden.

Neben Mathematik (5 Stunden) wird ab der 3. Jahrgangsstufe das Fach Englisch (2 Stunden) als erste Fremdsprache neu unterrichtet. Im 3. Schuljahr haben alle Schülerinnen und Schüler zwei Stunden Schwimmunterricht pro Woche.

Jahrgangsstufen 5 und 6

Die 5. und 6. Klasse ist ein wichtiger Abschnitt, der die Schülerinnen und Schüler auf den Übergang in die Sekundarstufe (SEK I) vorbereitet. Diese letzten beiden Grundschuljahre sind durch eine hohe Wochenstundenzahl gekennzeichnet.

Neben Deutsch und Mathematik gibt es sehr viel Fachunterricht. Die wesentlichen Fächer sind Englisch (4 bzw. 5 Stunden), Geschichte bzw. Erdkunde (2), Werken (2) und Naturwissenschaften (4). In Naturwissenschaften werden Inhalte aus Bereichen Biologie, Physik und Chemie behandelt. Die 5. und 6. Klassen werden von verschiedenen Fachlehrerinnen und -lehrern unterrichtet, der Unterricht findet in den entsprechenden Fachräumen statt.

Das wichtigste Ziel in diesen beiden Schuljahren ist, dass die entscheidenden Lernkompetenzen wie Selbständigkeit, Sorgfalt, Kontinuität und Eigenverantwortung in hohem Maß ausgeprägt werden, um nach der Grundschule den Übergang in die SEK I erfolgreich bewältigen zu können. In fast allen Fächern üben die Schülerinnen und Schüler, Präsentationen vorzubereiten, um ihr erarbeitetes Wissen ansprechend darzustellen.

Teamarbeit in der Grundschule

Um den jeweiligen Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden, arbeiten in der Grundschule der Ernst-Adolf-Eschke-Schule verschiedene pädagogische Fachkräfte eng zusammen. Neben den Sonderpädagoginnen und -pädagogen sind die VHG-Erzieherinnen und -Erzieher vorrangig in der SAPH tätig. Zur Begleitung einzelner Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf werden Betreuer und Betreuerinnen eingesetzt.

Schülerinnen und Schüler mit motorischem Entwicklungsbedarf nehmen einzeln oder in Gruppen an der schulinternen Physiotherapie teil.

Eine Abstimmung und fachliche Zusammenarbeit erfolgt auch mit den Erzieherinnen und Erzieher der ergänzenden Förderung und Betreuung, die die Kinder im Rahmen des offenen Ganztages betreuen und in ihrem ganzheitlichen Lernprozess unterstützen.

Unterrichtsmethoden in der Grundschule

In der Grundschule werden die Schülerinnen und Schüler ihrer individuellen Lernausgangslage und ihrer Möglichkeiten entsprechend gefördert. Dabei geht es neben dem Wissenserwerb auch um die Bereiche Sozialverhalten, Arbeitstechniken und Umgang mit Medien.

Um diese ganzheitliche Förderung zu erreichen, finden vielfältige Unterrichtsmethoden Anwendung. Dazu gehören Methoden, bei denen sowohl die Aktivität der Lehrkraft im Vordergrund steht, als auch Methoden, bei denen das eigenverantwortliche Handeln der Schülerinnen und Schüler vorrangig ist. Dabei variiert der Offenheitsgrad entsprechend der Jahrgangsstufe und den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Im Folgenden wird eine Auswahl von Methoden genannt:

- In **Unterrichtsgesprächen** wird Orientierungswissen zu einem ausgewählten Thema vermittelt.
- Bei der **Partner- oder Gruppenarbeit** wird selbstständig ein ausgewähltes Thema bearbeitet. Dabei spielt der soziale Aspekt des Lernens eine wesentliche Rolle.
- Auch die **Wochenplanarbeit** führt in das selbständige und eigenverantwortliche Arbeiten. Aufgaben aus verschiedenen Lernbereichen werden innerhalb eines vorgegebenen Zeitrahmens bearbeitet.

- In der **Freiarbeit** werden selbstständig themenbezogene Aufgaben ausgewählt und in Einzel- oder Partnerarbeit gelöst.
- Der **Projektorientierte Unterricht** beschäftigt sich fächerübergreifend mit einem Thema. Gruppen widmen sich dem zu bearbeitenden Sachverhalt und stellen ihre Ergebnisse in Form einer Präsentation vor.
- Beim **Stationslernen** werden selbstständig verschiedene Aspekte eines Sachverhaltes erarbeitet.
- Insbesondere bei **Exkursionen** und **Klassenfahrten** wird das Umweltwissen der Schülerinnen und Schüler erweitert und es werden wertvolle Erfahrungen im lebenspraktischen Bereich gesammelt.

4.3 Förderklassen/Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf im Bereich „geistige Entwicklung“

Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf sind entweder in den Klassen der Grundschule bzw. der Sekundarstufe I integriert oder werden in Lerngruppen für Mehrfachbehinderte (Förderklassen) mit besonderer Personalausstattung beschult.

Der Unterricht in den Förderklassen orientiert sich an den Rahmenplänen der Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Der Unterricht findet hier bis 15 Uhr als gebundenes Ganztagsangebot statt.

Auf der Grundlage einer möglichst frühzeitigen und fortlaufenden Förderdiagnostik werden individuelle Förderpläne erstellt.

Wer wird aufgenommen?

Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichem Förderbedarf:

- Förderschwerpunkt „Hören“ und „Geistige Entwicklung“
- Förderschwerpunkt „Hören“ und „Lernen“, wenn die Entwicklungsverzögerung den Unterricht in einer Grundschul- oder Sekundarschulklasse trotz intensiver Differenzierung nicht aussichtsreich erscheinen lässt
- gleiche, zeitlich vorgegebene Unterrichtsstunden
- gemeinsame Pausenzeiten
- Einzelintegration in die Grundschule in einzelnen Unterrichtsfächern
- Zum Teil gemeinsamer Sport- und Schwimmunterricht mit der Grundschule und der Sekundarstufe
- Gemeinsames Lernen in den Schülerfirmen (mit Jahrgangsstufe 9 und 10)
- gemeinsames Mittagessen in der Mensa
- gemeinsames Freispiel am Nachmittag
- Mitgestaltung und Teilnahme an allen Schulfesten und –feiern
- Teilnahme an den Bundesjugendspielen und anderen sportlichen Wettkämpfen
- integrierte Teilnahme an Projekttagen und -wochen

Personalausstattung in den Förderklassen

In einer Förderklasse werden Schülerinnen und Schüler von einer Sonderpädagogin oder einem Sonderpädagogen sowie einer pädagogischen Unterrichtshilfe (PU) unterrichtet und von Betreuerinnen und Betreuern unterstützt.

Bei zusätzlichen sonderpädagogischen Förderschwerpunkten wie „Sehen“, „körperlich-motorische Entwicklung“ oder „Autismus“ wird mit entsprechenden Beratungslehrern und -lehrerinnen des SIBUZ zusammengearbeitet.

Unterricht

Ziel ist die Erziehung zur Selbständigkeit und die Vorbereitung auf ein weitestgehend selbständig bestimmtes Leben, das möglichst unabhängig von Hilfe bewältigt werden kann. Der Unterricht wird bestimmt vom Kommunikationsaufbau auf der Basis des offen bilingualen Konzeptes (DGS und Lautsprache unterstützende Gebärden) und lebenspraktischer Erziehung. Er ist sehr klar strukturiert. (Tages-, Wochenablauf etc.)

Der Unterricht in den Klassen für Mehrfachbehinderte ist intensiv auf die Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler bezogen. D.h. auch der Kommunikationsaufbau findet vorwiegend in lebenspraktischen Situationen statt.

Bei der Vermittlung der Inhalte sind Anschaulichkeit und Handlungsorientierung ein grundsätzliches Prinzip.

Spezifische Förderung und physio- und ergotherapeutisches Angebote

(auch über die Förderklassen hinaus)

- Lernen innerhalb und außerhalb der Schule
- tägliche Wahrnehmungsschulung
- tägliche Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Lernen in strukturierten Situationen, d.h. mit Ritualen, klaren Zeitstrukturen und mit besonderer Material- und Medienauswahl
- Unterrichtsgänge, Ausflüge, Theater- und Messebesuche, Pflege der Schulpflanzen, Zubereitung von Speisen und in der Oberstufe die Arbeit im Schülercafé, Schulgarten, Wäschepflege (Geschirrtücher, Handtücher)
- Werkstufe (bis 12. Schulbesuchsjahr möglich) als Angebot zur Orientierung für den Arbeitsmarkt
- Physiotherapie, Psychomotorik und Sinnesintegrationsschulung durch ausgebildete Fachkräfte

Hörgeschädigte Kinder mit zusätzlichen Bewegungsstörungen, Wahrnehmungs- und Teilleistungsstörungen sowie psychosozialen Auffälligkeiten können nach ärztlicher Verordnung therapeutisch gefördert werden. Das geschieht sowohl in physiotherapeutischer Einzel- wie auch Gruppenbehandlung oder integrativ innerhalb des Klassenverbandes.

Innerhalb der Beobachtungsphase wird eine therapeutische Diagnostik mit Befunderhebung und Behandlungsplanung erstellt. Nach ärztlicher Verordnung können z.B. folgende Therapien durchgeführt werden:

- Behandlung auf neurophysiologischer Grundlage
- Bobath-Behandlung
- Sensorische Integrationsförderung
- Psychomotorische Einzel- und Gruppenbehandlung
- Orthopädische Behandlung von Skoliosen und Haltungsschwächen
- Wahrnehmungsförderung
- Aufbau und Erweiterung der Selbstständigkeit

Weiterhin leisten die Therapeutinnen und Therapeuten eine beratende Begleitung bei der Hilfsmittelversorgung.

Ein Schwerpunkt in der Arbeit der Therapeutinnen liegt auf der interdisziplinären Zusammenarbeit mit den Lehrkräften und allen das Kind betreuenden Personen.

4.4. Organisation des Ganztags

Das Sonderpädagogischen Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule (Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“) und die Sinneswandel gGmbH kooperieren im gemeinsamen Ganztagsbetrieb. Der Grundschulteil der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist eine offene Ganztagschule.

Hörende, schwerhörige und gehörlose Lehrer/innen, Erzieher/innen, Betreuer/innen arbeiten eng zusammen, um die Kinder im Ganztagsbetrieb der Schule individuell, bilingual spielerisch und ganzheitlich zu fördern. Bildung wird als aktive Aneignungstätigkeit verstanden, in der die Pädagogen/inn/en das Kind unterstützen und zu der sie es anregen.

Diese Kooperation erfolgt auf der Grundlage der in Berlin geltenden Rahmenlehrpläne, dem Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagschule, der Schul-Rahmenvereinbarung in der aktuell gültigen Fassung und Schulprogramm der Ernst-Adolf-Eschke-Schule mit einem offenen-bilingualen Konzept.

Die Entwicklung von Kommunikation im Sinne des offenen-bilingualen Konzeptes der Schule stellt das wichtigste Lernziel dar. Ein wichtiges gemeinsames Ziel ist es, Schule für die Kinder als Lebensort zu betrachten und zu ermöglichen, dass dort ein ganzheitliches Lernen stattfinden kann. Dazu gehören neben einer umfangreichen Vermittlung von Wissen und sozialer und kommunikativer Kompetenz auch Zeiten und Ideen für Gesundheitsförderung (gesunde Ernährung, ausreichend Pausen und Erholung, Bewegung usw.) Verkehrserziehung und andere Themen aus der Lebenswelt der Kinder.

VHG (Verlässliche Halbtagsgrundschule) - 7:30 – 13:30 Uhr

In der Zeit der Verlässlichen Halbtagsgrundschule (VHG) erfolgt die Betreuung aller Grundschüler und Grundschülerinnen der EAES verlässlich bis 13.30 Uhr (unabhängig von einem Hortvertrag). Da in den unteren Klassen nicht täglich Unterricht bis 13.30 Uhr ist, werden die Kinder in der unterrichtsfreien Zeit durch eine/n Erzieher/in betreut. In diesen „VHG-Stunden“ erfolgt die Betreuung im Klassenverband in Eigenverantwortung der/s zuständigen Erzieher/in/s.

Zudem werden die Erzieher und Erzieherinnen in Unterrichtsstunden eingesetzt, um gemeinsam mit den Lehrkräften den Unterricht zu gestalten. Diese VHG-Stunden werden zu Schuljahresbeginn gemeinsam von der Schulleitung und der koordinierenden Erzieherin geplant. Sie orientieren sich vorrangig an dem Bedarf an Unterstützung, die die Klassenleitungen für ausgewählte Fächer, besondere Stunden oder Einzelförderung benötigen. Die jeweiligen Zweiertteams (Erzieher/in + Lehrkraft) vereinbaren individuell die Art und Weise ihrer Zusammenarbeit und sprechen selbständig die Unterrichtsinhalte, spezielle Aufgaben und die Vor- bzw. Nachbereitungen ab.

Die gemeinsame Gestaltung des Ganztags wird in der Grundschulkonferenz abgestimmt. Regelmäßige gemeinsame Vorbereitungszeiten beider Berufsgruppen werden nach Möglichkeit in der Stundenplanung berücksichtigt. Bei Ausfällen regelt die koordinierende Erzieherin in Rücksprache mit der Schulleitung die Vertretung.

Die Ausstattung mit VHG-Stunden richtet sich nach dem Trägervertrag.

Ergänzende Förderung und Betreuung (EFÖB) nach 13:30 Uhr

Die EFÖB besuchen Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse und der Förderklassen der Eingangs-, Unter- und Mittelstufe.

Für einen Betreuungs-Platz (EFÖB) müssen die Erziehungsberechtigten den Bedarf beim Jugendamt beantragen.

Folgende Module werden angeboten:

Grundschule	6.00 Uhr- 7.30 Uhr, 13.30 Uhr - 16.00 Uhr bzw. 18.00 Uhr
Förderklassen	15.00 Uhr - 16.00 Uhr bzw. 18.00 Uhr
Ferienzeit	6.00 Uhr - 16.00 Uhr bzw. 18.00 Uhr

Der Personalschlüssel ist abhängig von den Kinderzahlen und richtet sich nach dem Trägervertrag.

Kinder mit einem zusätzlichen Förderschwerpunkt (geistige Entwicklung, körperlich motorische Entwicklung und sozial-emotionale Entwicklung) werden in der Schulzeit als auch in der EFÖB zusätzlich von Betreuer/innen unterstützt.

Diese Kinder besuchen meistens Förderklassen in Form des gebundenen Ganztagsbetriebs und haben bis 15.00 Uhr Schulpflicht. Je nach Modul besuchen diese Kinder die EFÖB beginnend ab 15.00 Uhr und in den Ferien. Bei Maßnahmen zur Förderung der individuellen Entwicklung des Kindes kann diese Zeit, nach Absprache mit der Schulleitung, an einzelnen Tagen der Woche früher angesetzt werden.

Die EFÖB besteht aus altersgemischten Schul-Hortgruppen, die räumlich voneinander getrennt sind. Die Gruppen mischen sich zum Mittagessen, zu Aktionen und den offenen Angeboten und trennen sich zu den Hausaufgaben und zur Vesper-Zeit wieder in ihre Gruppen.

Zeitlicher Ablauf :

13:30 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	Freies Spiel draußen
14:20 Uhr	Stuhlkreis in den Gruppen
14:30 Uhr	Hausaufgaben (Mo, Mi, Do)
15:00 Uhr	Kinder aus Förderklassen kommen dazu
15:00 Uhr	Offene Angebote
15:30 Uhr	Vesper
15:45 Uhr – 16:00 Uhr	Abholung

Die Kinder werden nach Unterrichtschluss von den Erzieher/innen ihrer Hortgruppen in den Horträumen in Empfang genommen.

Das Grundprinzip der täglichen Arbeit ist, dass alle Erzieher/innen jederzeit Ansprechpartner/innen für alle Kinder sind. Die täglichen Angebote sind offen gestaltet, so dass sich jedes Kind nach eigenen Interessen entscheiden kann. Die Angebote werden auf einem Wochenplan im Infokasten des Hortes ausgehängt, der für alle Kinder, Eltern, Lehrpersonal und Pädagogen einsehbar ist.

Die offenen Angebote finden montags bis donnerstags von 15.00 bis 15.30 Uhr statt. Die Angebote richten sich nach Alter, Fähigkeiten und Interessen der jeweiligen Kinder. Dabei werden sie vom Hort-Team unterstützt und gefördert. Freitags beginnen die Angebote bereits um 14.15 Uhr, so dass umfangreichere Projekte und AGs an diesem Tag stattfinden.

Angebote erfolgen aus verschiedenen Bildungsbereichen:

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Soziale und kulturelle Umwelt
- Kommunikation, Sprachen, Schriftkultur und Medien
- Bildnerisches Gestalten
- Musik/ Rhythmisch Musische Erziehung
- Mathematische Grunderfahrungen
- Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen
- Gewaltfreie Erziehung nach dem Faustlos-Programm

Angebote sind z.B. die Kunst-AG, der Buch-Tag und die Sport-AG.

Parallel zu den offenen Angeboten besteht für die Kinder die Möglichkeit frei zu spielen. Dabei sollen die Kinder mit möglichst wenig Anleitung der Erzieher/innen ihr Spiel entwickeln und sich frei entfalten können. Die Erzieher/innen fungieren als konfliktlösende Unterstützer/innen und bringen Anregungen mit ins Spiel ein.

Mittagessen, Vesper

Das gemeinsame Mittagessen findet gegen 13:30 Uhr in der Mensa statt. Die Sitzordnung ist optional und liegt in der Verantwortung der Erzieher/innen der einzelnen Hortgruppen ebenso der Ablauf des Mittagessens. Dabei sollte der Fokus auf einer geordneten und ruhigen, dabei jedoch entspannten und lockeren Atmosphäre liegen.

Das Essen wird in Schüsseln (für die jeweilige Gruppe portioniert) verteilt. Die Erzieher/innen unterstützen die für den Tischdienst verantwortlichen Kinder beim Holen von Essen, Besteck und Gläsern.

Die Essenbestellung erfolgt jeweils einen Monat im Voraus. Die Auswahl des Menüs übernimmt eine Erzieherin in Absprache mit den Kindern (Essenskommission). In den Ferien werden nach Bedarf Lunchpakete bestellt.

Eine Essenskommission besteht aus zwei Kindern, einer Erzieher/in und Elternvertreter/innen, die die Qualität des Essens in der Mensa auswertet und Änderungswünsche bespricht.

In regelmäßigen Abständen lädt die Schulleitung die Essenskommissionen aus den unterschiedlichen Bereichen der Schule zum Treffen mit dem Caterer ein, um das Angebot und den Ablauf für das Mittagessen zu optimieren.

Hausaufgaben Begleitung

Die Hausaufgabenbetreuung ist fester Bestandteil der ergänzenden Förderung und Betreuung, da Kinder mit dem Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ vielfältige Übungsmöglichkeiten benötigen. Die oftmals fehlende Unterstützung in den Elternhäusern, aber auch die weiten Fahrwege machen die Hausaufgaben-Begleitung im Schulhort nach Einschätzung der Grundschulkonferenz dringend erforderlich. Sie wird an drei Tagen angeboten.

Die Hausaufgaben-Begleitung erfolgt jeweils durch eine Erzieherin der beiden Hortgruppen. Die jeweils andere Kollegin betreut in dieser Zeit die anderen Kinder, die keine Hausaufgaben haben. Die Hausaufgaben sind eine Verständniskontrolle – keine Nachhilfe! Nach Bedarf ist mit den Lehrkräften Rücksprache zu halten und / oder die Eltern zu informieren.

Eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Erzieher/innen zum Thema „Hausaufgaben“ wird angestrebt.

Abholzeiten

Eine aktuelle Liste gibt Auskunft über die individuellen Abhol- und Abfahrzeiten der Kinder und befindet sich an der jeweiligen Informationstafel in den Hortgruppen.

Einzelfallhelfer/ innen werden dazu angehalten, den Hort möglichst zeitnah nach Eintreffen mit dem Kind wieder zu verlassen.

Des Weiteren werden Einzelfallhelfer/innen und Eltern gebeten, die Kinder zu festen Zeiten, nicht mehr als einmal die Woche, entweder nach Schulschluss um 13:30 Uhr, nach dem Essen um 14.00 Uhr oder um 16.00 Uhr abzuholen. Dies ermöglicht einen weitestgehend ungestörten Tagesablauf und ein pädagogisches Arbeiten.

Bei Ausnahmefällen müssen die Eltern eine schriftliche Einverständniserklärung einreichen.

Mitarbeiter/innen-Absprachen im Ganztage

Die koordinierende Erzieherin ist Mitglied der erweiterten Schulleitung. Die Schulleitung nimmt einmal monatlich an der Hort-Team-Sitzung teil.

Lehrkräfte und Erzieherinnen nehmen zum kooperativen Austausch gemeinsam an der Gesamtkonferenz und Grundschul-Konferenz teil.
Fallgespräche finden gemeinsam auf der Ebene der Klassenkonferenzen, der Förderplanabsprachen und bei Bedarf in der wöchentlichen Hort-Team-Sitzung statt.
Das EFöB-Team nimmt einmal monatlich verpflichtend an einer Teamsupervision teil, die nach Bedarf auch für Lehrkräfte geöffnet werden kann.

Die Stundenplanung berücksichtigt Zeitfenster, in denen sich Erzieher/innen und Lehrer/innen am Vormittag austauschen können.

Ferienangebote

In den Schulferien wird für die Kinder entsprechend der Vertragsmodule ein Ferienprogramm angeboten.

Das EFöB-Team greift die Ideen und Wünsche der Kinder auf und bringen neue Anregungen und Ideen in die Ferienplanung mit ein. In jeder Ferienwoche finden dienstags und donnerstags Ausflüge statt.

Unter anderem werden in den Ferien Projekte, Hort-Übernachtungen und in den Sommerferien alle zwei Jahre eine Hort-Reise angeboten. Fachräume der Schule (Kunstraum, Werkräume, Sporthalle, Küche) stehen in der Ferienbetreuung zur Verfügung.

Zwei Wochen während der Sommerferien sowie in den Weihnachtsferien und an Brückentagen bleibt die Einrichtung geschlossen. Nach Bedarf wird in den Schließzeiten eine Betreuung an einem anderen Ort eingerichtet, die auch an einem anderen Ort stattfinden kann.

Ablauf in den Ferien:

Ab 07:30 Uhr	Öffnungszeit
09:00-09:30 Uhr	Frühstück
10:00 Uhr	Angebot bzw. Ausflug
12:00 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Freispiel, Angebote
15:30 Uhr	Vesper
15:45-16:00 Uhr (oder 18.00 Uhr)	Abholzeit der Kinder

Raumkonzept

Die Kinder nutzen nach Absprache alle Räume der Schule, die Aula und die Turnhalle. Für das Nachmittagsangebot steht für jede Hortgruppe ein eigener Raum zur Verfügung, die Klassenräume können bei Bedarf in Absprache mit den zuständigen Lehrkräften genutzt werden. Zur Leseförderung steht auch der durch das Bonusprogramm finanzierte Leseraum dem Schulhort zur Verfügung.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Partner/inne/n im Ganztag

Innerhalb Sinneswandel gGmbH gibt es für die Zusammenarbeit im Grundschulbereich verschiedene Kooperationen. Dazu zählt neben der bilingualen Kita Sinneswandel auch der Jugendclub im Gehörlosenzentrum, den die älteren Kinder schon besuchen können, der aber auch nach dem Ende der Grundschule für die Kinder ein wichtiges Angebot darstellt.

Zu den Übergängen gibt es einen regelmäßigen Austausch zwischen den Fachkräften der jeweiligen Angebote und eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Träger.

Die Schule steht für die Übergänge im engen Austausch mit den Beratungslehrerinnen für den Förderschwerpunkt „Hören und Kommunikation“ im SIBUZ.

Die Vernetzung mit anderen Institutionen, die die Förderung der Hörgeschädigten unterstützen wie z.B. dem Bundeselternverband, Unerhört e.V. oder der Lebenshilfe, dient der spezifischen Sozialraumorientierung der Schülerschaft. Es ist wünschenswert dieses Netzwerk weiter auszubauen.

4.5. Integrierte Sekundarstufe (ISS)

(wird im Schuljahr 2019/20 in der Sekundarschulkonferenz überarbeitet)

4.5.1 Allgemeines zur integrierten Sekundarstufe

Die Sekundarstufe I stellt eine Fortführung der Arbeit der Schulanfangsphase und der Grundschularbeit unserer Schule dar. Es wird in der integrierten Sekundarstufe ebenso nach dem „offenen bilingualen Konzept“ und den gleichen Prinzipien gearbeitet sowie die Methodenvielfalt entsprechend der oben genannten Bereiche verwandt.

In der Sekundarstufe wird die Möglichkeit geboten, aufgrund der sehr heterogenen Schülerschaft unserer Schule, verschiedene Schulabschlüsse zu erreichen. Die Schülerinnen und Schüler können den mittleren Schulabschluss, die erweiterte Berufsbildungsreife, die Berufsbildungsreife, sowie den Berufsorientierenden Abschluss erwerben (vgl. Sek1-VO). Unterrichtsfächer sind Deutsch, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik, Naturwissenschaften (Biologie, Physik, Chemie), Gesellschaftswissenschaften (Erdkunde, Geschichte, Politische Bildung /Sozialkunde, Ethik), Deutsche Gebärdensprache, Hör- und Sprechunterricht, Sport, Bildende Kunst und Rhythmisch-musische Erziehung.

Fachunterricht in der integrierten Sekundarstufe

Der Fachunterricht wird, in Abhängigkeit vom angestrebten Schulabschluss, differenziert unterrichtet. Aufgrund der geringen Schülerzahl erfolgt dies in der Regel durch Binnendifferenzierung.

Methodisch-didaktische Schwerpunkte des Fachunterrichts sind:

- Erweiterung der Umwelterfahrung und des Grundwissens durch Wecken von Neugier und Problembewusstsein
- Didaktische Konzentration auf nachvollziehbare, lebensnahe Probleme
- Starke Ausrichtung auf Anschaulichkeit und Visualisierung sowie Einbeziehung außerschulischer Lernorte
- Erweiterte Zeitvorgaben (aufgrund des Nachteilsausgleiches) bei Prüfungen
- Stetiges Wiederholen von Grundlagen
- Erlernen von Strategien zum Erlesen von Fachtexten/Modifizierung von Fachtexten

Spezielle Übungsangebote sind:

- Spezifisches Methodentraining:
Erarbeitung von Arbeitstechniken und Merkstrategien
- Auswahl und Erlernen von Fachtermini
- Begleitende Hilfen zur Reduzierung von Unsicherheiten (Training zur Vorbereitung von Bewerbungsgesprächen, Verhalten im Praktikum und am Arbeitsplatz)
- Aufbau von Selbstvertrauen

Unterricht nach dem Rahmenplan der SEK 1 im offenen bilingualen Konzept

Hier einige Beispiele (Vgl. jetzt auch mit dem Schulinternen Curriculum):

Textproduktionen / mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch

Eigene Texte können vor der Verschriftlichung in DGS erzählt werden (Inhaltsklärung) und davon ausgehend mithilfe von Stichworten in deutscher Schriftsprache in einen Fließtext übertragen werden. (Berichte, Bewerbungen, Beschreibungen etc.)

Sprachaufbau / Sprachbetrachtung – Rechtschreiben

Bei allen grammatischen Aufgaben (Satz und Fragestrukturen (s. u.), Flexion der Verben, Pronomen, Kausalsätze etc.) kann die DGS nicht isoliert verwendet werden. Der kontrastive Sprachunterricht stellt die verschiedenen sprachlichen Mittel der DGS und des Deutschen gegenüber, um so die unterschiedlichen Strukturen zu verdeutlichen. Die Erklärungen zu den Themen laufen häufig in DGS und der Lautsprache ab, um das Verständnis zu sichern.

Beispiel: Fragestrukturen

Da W-Fragen oft nicht eins zu eins in DGS übertragbar sind, werden sie mit Unterstützung von LBG / Lautsprache und DGS erarbeitet. Diese Gegenüberstellung ermöglicht die Erarbeitung grundlegender Satzstrukturen, z. B. bei Entscheidungsfragen vs. W-Fragen.

Informieren, Berichten, Beschreiben

Beispielsweise: Vorgangs- und Arbeitsplatzbeschreibungen. Die Erarbeitung läuft in DGS ab, die Verschriftlichung mit Hilfe von LBG und Lautsprache.

Wortschatzerweiterung

Bei jeder Thematik werden zur Begriffserarbeitung bzw. -erweiterung deutsche Wörter den entsprechenden Gebärden in DGS gegenübergestellt.

Lesen einer Ganzschrift

Ganzschriften werden teils vorab gebärdet, damit eine Inhaltserschließung möglich bzw. erleichtert wird (Techniken der Sinnentnahme), teils aber auch sofort gelesen und per Worterarbeitung und über das Gebärden einzelner Sätze (Übertragung in DGS) zur Sinnentnahme geführt. Hier wird häufig durch Fragen und Antworten in DGS der Inhalt zusätzlich abgesichert, um ihn anschließend in deutscher Schriftsprache weiterzubearbeiten. Je älter die Schülerinnen und Schüler sind, desto stärker verschiebt sich das Gewicht zum selbständigen Erlesen mit Hilfe von Wörterlisten.

Die durch das Bonusprogramm angelegte Datenbank zur Wort- bzw. Begriffserklärung in DGS stellt hierfür ein zusätzliches Hilfsmittel dar, das von allen Klassenräumen über den Schulserver zugänglich ist.

Gespräche führen

Das Einholen von Auskünften und Informationen wird in DGS geübt und besprochen, um die Inhalte darauffolgend in LBG/Lautsprache und in deutsche Schriftsprache zu übertragen. In gleicher Form werden Diskussionsrunden (z.B. zu einem Pro-Kontra-Thema) durchgeführt.

4.5.2 Duales Lernen und Berufsorientierung (Schulinternes Curriculum, 2019)

Werken	3 / 4	4	2	Werken, Herstellung einfacher Produkte => im Rahmen des Sachunterrichts (z.B. Herstellung von Modellen aus Gips)		
Grunderfahrungen	5	1	2	PC / ITG => Grundkenntnisse		
		1	2	Holz, Gips, Beton, Papier, Kunststoff etc. => Grundkenntnisse in der Materialkunde und Verarbeitung		
	6	1	2	Textil => Grundkenntnisse Handarbeit und Materialkunde		
		1	2	Strom => fächerübergreifend mit NaWi / Physik		
Erweiterte Erfahrungen	7	1	2	Computer / ITG => erweiterte Kenntnisse => WORD/ Powerpoint / Prezi => Kooperation mit Cyberlotsenprojekt		
			2	Textil => erweiterte Kenntnisse (Maschinenarbeit), Materialkunde, wirtschaftliche und ökologische Aspekte		
	8	1	4	Holz	Theorie: - Geld und Wirtschaft -Technisches Zeichnen -Berufsorientierung	1. Praktikum an einem BBW Projekttag zur Berufsorientierung
			4	Metall		
	9/10 und Werkstufe	4	6	Schülerfirmen:		2. und 3. Praktikum Projekttag zur Berufsorientierung
			<ul style="list-style-type: none"> • Cafe Eschke • EAE Medien • Textilsalon • HändeWERK => die Fächer D und M werden in die Schülerfirmenarbeit integriert.			
Weitere Klassen						
KI. U	Die SuS werden nach dem Rahmenplan GE unterrichtet. Der unterrichtliche Schwerpunkt liegt auf der Vermittlung von lebenspraktische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie der Vorbereitung auf ein möglichst Selbstbestimmtes Leben. Anteile der o.g. Module werden entsprechend den individuellen Möglichkeiten der SuS im Werk- und Hauswirtschaftsunterricht sowie projektorientiert unterrichtet.					
KI. M						
KI. O	Die SuS werden nach dem Rahmenplan GE unterrichtet. Abhängig vom individuellen Leistungsstand können einzelne Module in angepasster Form wahrgenommen werden. Das betrifft insbesondere die Mitarbeit in den Schülerfirmen.					
Willkommensklasse 2018/19	Die SuS werden nach besonderen Vorgaben unterrichtet. Abhängig vom individuellen Leistungsstand können einzelne Module in angepasster Form wahrgenommen werden. Die Mitarbeit in den Schülerfirmen ist bei entsprechendem Alter vorgesehen.					

Tabelle: „Duales Lernen“ – WAT-Module an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule (2018)

WAT-Module

Die Grundidee des WAT-Konzepts an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist die Verbindung von Theorie und Praxis. Dieses Prinzip wird bereits in der Grundstufe angebahnt. In den verschiedenen WAT-Modulen der Klassenstufen 7 und 8 können die Schülerinnen und Schüler projektorientiert ihre praktischen Fähigkeiten ausbauen und gleichzeitig theoretische Inhalte praxisnah erlernen. Dabei ist immer eine enge Verzahnung zu anderen Fächern vorgesehen.

Schülerfirmen

In den Klassenstufen 9 und 10 sowie der Werkstufe findet der WAT-Unterricht in Form der Schülerfirmen statt. In klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppen arbeiten und lernen Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Bildungszielen und verschiedenen Förderschwerpunkten („Geistige Entwicklung“ und alle Abschlüsse der integrierten Sekundarschule) an einem festgelegtem Tag in der Woche zusammen.

Der Unternehmenscharakter der Schülerfirmen ist der Leitfaden dieser Unterrichtsform, angefangen vom Bewerbungsverfahren, das die Schülerinnen und Schüler vor Eintritt in die Schülerfirma durchlaufen, über Werbung und Kundenakquise bis hin zur Buchhaltung und Dokumentation. Ziel der Schülerfirmenarbeit ist es, die Schülerinnen und Schüler zu planvollem, eigenverantwortlichem und selbstständigem Handeln in einer komplexen Lernumgebung zu befähigen und sie auf Unternehmensstrukturen vorzubereiten. In diesem Rahmen werden durch binnendifferenzierte Aufgaben die Mathe- und Deutschkompetenz der Schülerinnen und Schüler individuell gefördert.

Inzwischen haben sich folgende Schülerfirmen an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule etabliert:

EAE-Medien: Diese Schülerfirma übernimmt die redaktionelle Arbeit sowie den Vertrieb der Schulzeitung „Eschkes Einblicke“, die 2mal im Jahr erscheint. In dieser Zeitung wird das Schulleben dokumentiert. Beiträge zu kulturellen Anlässen sowie Interviews ergänzen das Repertoire. Darüber hinaus produzieren und verkaufen die Mitarbeiter von „EAE Medien“ DVDs und APPs in Gebärdensprache. Zu einzelnen Filmen sind auch Materialien („Tafeltheater“) erstellt worden.

Café Eschke: Die Catering-Schülerfirma bietet einmal pro Woche ein Schulessen mit warmen und kalten Speisen und Getränken in der großen Pause an. Außerdem werden Catering-Aufträge für kleine Feiern und Veranstaltungen übernommen.

HändeWERK: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Schülerfirma produzieren Kleinmöbel und Gebrauchsgegenstände. Es werden Maßanfertigungen und Reparaturaufträge innerhalb und außerhalb der Schule ausgeführt.

Textil-Salon: Hier werden textile Artikel hergestellt und ausgebessert. Vom Annähen eines Knopfes über die Herstellung einer Handy-Tasche, der Gestaltung von Kissenbezügen bis zu einem Bügelservice reicht die Auftragspalette.

Wäsche: In der Oberstufe und Werkstufe der Förderklassen („Geistige Entwicklung“) bieten die Schülerinnen und Schüler einen Wäscheservice für schmutzige Handtücher und Arbeitskleidung aus den Schülerfirmen an.

Berufsorientierungsunterricht

Der Berufsorientierungsunterricht dient dem Aufbau einer Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler. Hier werden Interessen, Wünsche und Fähigkeiten herausgearbeitet und bewusst gemacht und mit den Möglichkeiten des Ausbildungs- und Arbeitsmarktes in Beziehung gesetzt. Die Erfahrungen aus dem WAT-Unterricht, den Schülerfirmen und den Praktika werden aufgegriffen und dienen der Veranschaulichung. Durch Betriebserkundungen, Besuche des BIZ, der Arbeitsagentur sowie Beratungsstellen mit spezifischen Angeboten für Hörgeschädigte wird ein umfassendes Bild von Informations- und

Unterstützungsmöglichkeiten aufgezeigt. Gezieltes Bewerbungstraining, das Einüben von Kommunikationssituationen in Betrieben sowie der Umgang mit Dolmetschern und Arbeitsassistenten sind besondere Aspekte des BO-Unterrichts an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule.

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule nimmt an der BVBO 2.0 teil. Kooperationspartner ist der Träger Schule Plus.

Praktika

Die Organisation sowie die Begleitung und Durchführung der Praktika stellen einen zentralen Aspekt des „Dualen Lernens“ an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule dar. In der 8. Jahrgangsstufe findet eine zweiwöchige Praktikumsfahrt zu einem Berufsbildungswerk für Hörgeschädigte statt. Die Schülerinnen und Schüler können sich dabei erstmals ausführlich in einem Arbeitsfeld erproben und werden engmaschig von den Lehrkräften begleitet. Der geschützte Rahmen eines BBW bietet einen geeigneten Einstieg in die Arbeitswelt.

In den Klassenstufen 9 und 10 sowie in der Werkstufe findet jeweils ein Praktikum in Betrieben in Berlin und Umgebung statt (2-3 Wochen). Unterstützung und Begleitung bei Vorbereitung und Durchführung der Praktika erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte. Es werden ganztägige Projekttag zur Praktikumsvorbereitung und zur Auswertung durchgeführt. Über diese Praktika hinaus werden weitere Praktika nach Bedarf vereinbart.

Bei Schülerinnen und Schüler der Förderklassen werden über die festgelegten Praktika hinaus bedarfsgerecht weitere Praktika durchgeführt. Sowohl betriebliche Erfahrungen als auch die Arbeitsmöglichkeiten in Inklusionsbetrieben sowie Werkstätten für behinderte Menschen werden vermittelt.

4.6 Berufliche Bildung

4.6.1 Berufsvorbereitender Lehrgang/ BQL in der Integration

In Kooperation mit verschiedenen Trägern gibt es an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule einen einjährigen berufsvorbereitenden Lehrgang.

Hörgeschädigte Jugendliche, die noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, sich noch für keinen Beruf entscheiden konnten oder auch noch nicht die Ausbildungsreife besitzen, werden hier allseitig gefördert und unterstützt: An vier Tagen in der Woche probieren sie beim Träger verschiedene Berufsfelder aus und absolvieren mindestens zwei Praktika in Betrieben der freien Wirtschaft. An einem Tag besuchen sie unsere Schule und erhalten Unterricht in Deutsch, Mathematik, Wirtschafts- und Sozialkunde, Englisch und Sport. Das Ziel, am Ende dieses Lehrgangs einen Ausbildungsvertrag zu erhalten, wird von den meisten Jugendlichen erreicht.

Eine weitere Möglichkeit, Jugendliche auf eine Ausbildung vorzubereiten, besteht durch Berufsqualifizierende Lehrgänge (BQL/IBA) an Oberstufenzentren. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler die gesamte Woche Unterricht in der Fachtheorie und -praxis *eines* Berufsfeldes und haben die Möglichkeit einen Schulabschluss nachzuholen. Lehrerinnen und Lehrer der Ernst-Adolf-Eschke-Schule begleiten in der Regel die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler im theoretischen Unterricht, der ~~gemeinsam mit Hörenden~~ **inklusiv** durchgeführt wird. Zusätzliche Unterstützung ist über schulergänzenden Leistungen möglich, die z.B. in Form eines persönlichen Budgets organisiert werden können.

Hauptkooperationspartner ist die August-Sander-Schule.

4.6.2 Integrative Berufsschule für Hörgeschädigte

Die Integrative Berufsschule ist ein besonderes Modell der Unterstützung hörgeschädigter Auszubildender in Berlin. Es ist in dieser Form bundesweit einmalig:

Alle gehörlosen und schwerhörigen Auszubildenden werden im Unterricht zusammen mit hörenden Schülerinnen und Schülern an Oberstufenzentren begleitet.

Die Integrationslehrerinnen und -lehrer sichern die Kommunikation im Unterricht (Einsatz von DGS, LBG/LUG und FA, Mitschreiben und Einflüstern), unterstützen und fördern Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler und begleiten sie in den Abschlussprüfungen.

Die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler werden zielgleich integriert, d.h. sie müssen im Unterricht und bei den Zwischen- und Abschlussprüfungen die gleichen Anforderungen erfüllen wie die hörenden Mitschülerinnen und Mitschüler. Je nach Berufsfeld nehmen die hörgeschädigten Schülerinnen und Schüler an 8-12 Stunden Berufsschulunterricht pro Woche teil. Sie werden nach ihrem jeweiligen Förderbedarf individuell begleitet, d.h. sie können die gesamte Zeit oder auch nur in bestimmten Stunden begleitet werden. Für jede Schülerin und jeden Schüler wird ein Förderplan erstellt, in dem genaue Förderziele beschrieben und Fördermaßnahmen abgeleitet werden. Individuell ausgerichtet ist auch der jeweils gewährte Nachteilsausgleich. Er wird in Zusammenarbeit mit der integrierenden Schule ausgearbeitet und gilt für die gesamte Unterrichtszeit. Spezielle Anträge für den Nachteilsausgleich in Prüfungen werden an die Kammern gestellt.

Im letzten Jahr wurden von unserer Schule standardisierte Formulare für den Nachteilsausgleich entwickelt, die inzwischen von der Senatsverwaltung genehmigt sind und für alle behinderten Schülerinnen und Schüler Berlins verwendet werden können.

Der zusätzlich erteilte Förderunterricht im Umfang von zwei Wochenstunden, ist ein äußerst wichtiger Bestandteil in Hinblick auf einen erfolgreichen Abschluss. Hier werden Unterrichtsinhalte wiederholt und vertieft besprochen und für Klassenarbeiten und Prüfungen geübt. Der Förderunterricht findet abhängig von der Situation des einzelnen am OSZ, an unserer Schule oder auch im Betrieb statt.

Besondere Problemfelder:

Vollschulische Ausbildungen und Berufsqualifizierende Lehrgänge sind in den letzten Jahren eine große Herausforderung für das Modell der Integrativen Berufsschule geworden. Die in der VO Sonderpädagogik aufgeführte Stundentafel ermöglicht die Begleitung im Unterricht bis zu 12 Stunden. Für Stunden, die darüber hinausgehen, müssen sich die Schülerinnen und Schüler ihre Unterstützung selbst organisieren und finanzieren. Der organisatorische und bürokratische Aufwand dafür ist groß und ist derzeit nur über schulergänzende Leistungen in Form eines persönlichen Budgets möglich. Einer unser Kooperationspartner, Sinneswandel gGmbH, bietet im Projekt SprungBRETT die Beratung zum persönlichen Budget an und organisiert die Umsetzung dieser Unterstützungsangebote.

An einigen Oberstufenzentren werden duale Ausbildungsgänge im Blockunterricht mit unterschiedlichen Frequenzen (3-oder 4-wöchig; 6 Wochen pro Halbjahr) angeboten, der eine vollständige Begleitung der Schülerinnen und Schüler organisatorisch unmöglich macht. Die Berufsschulen signalisieren in der Regel keine Bereitschaft, sich wegen dieser Einzelfälle umzustellen. Schülerinnen und Schüler für die keine passende Lösung gefunden wird, müssen z.B. in Leipzig oder Essen die Berufsschule besuchen oder Unterstützungsleistungen über das persönliche Budget beantragen.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler werden in Betrieben der freien Wirtschaft ausgebildet. Das führt zu einer größeren Vielfalt an Berufen, gleichzeitig aber auch zu einer stärkeren Vereinzelung der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule. Für die Ambulanzlehrerinnen und -lehrer stellt sich die Herausforderung, sich immer wieder in neue

Berufsfelder einzuarbeiten. Aus Schülersicht ist die Integration in den Klassenverband durch seine Sonderrolle erschwert.

Die Berufsschullehrer/innen und -lehrer stehen im Erfahrungsaustausch mit den Kolleginnen und Kollegen der SEK 1. Sie machen die Anforderungen an Grundlagenkenntnissen, Fachwissen, aber auch an Selbständigkeit und Arbeitsverhalten in der Berufsausbildung klar. Die Berufsschulkolleginnen und -kollegen erstellen dazu laufend erweiterte Anschauungsmappen, die im Berufsorientierungsunterricht der SEK 1, aber auch in der Beratung von Eltern eingesetzt werden können.

4.7 Sonderpädagogische Diagnostik

Sonderpädagogische Diagnostik erfolgt in Kooperation mit dem SIBUZ. Für den Förderschwerpunkt Hören sind Kolleginnen an das SIBUZ 02 (Kreuzberg-Friedrichshain), 04 (Charlottenburg-Wilmersdorf) oder 13 (Berufliche u. zentralverwaltete Schulen) abgeordnet. Grundlage ist der Leitfaden zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs (SenBJF, Hg. 2012).

4.8 Besondere Fächer in der Stundentafel der Schule

4.8.1 Deutsche Gebärdensprache (DGS)

Ein wesentlicher Bestandteil der Stundentafel der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ist das Unterrichtsfach DGS. Es entspricht dem offenen bilingualen Konzept unserer Schule, das die Schülerinnen und Schüler auf das Leben in zwei Welten vorbereitet. Es wird mit zwei Stunden pro Woche unterrichtet. Durch das Landesgleichberechtigungsgesetz wurde das Unterrichtsfach DGS (Deutsche Gebärdensprache) seit dem Schuljahr 2005/06 sukzessive eingeführt. Seit 2011 werden alle Klassen mit 2 Wochenstunden in diesem Fach unterrichtet. Die curriculare Entwicklung dieses neuen Unterrichtsfaches wurde in Zielvereinbarungen des LISUM und der SenBJF verankert. Der bilinguale Schulversuch hat hier sinnvolle Unterstützung geleistet und die Unterrichtsentwicklung im Fach DGS mit vorangetrieben. Der Rahmenlehrplan wurde im August 2012 in Berlin und Brandenburg und später auch Hamburg eingeführt und in den neuen inklusiven Lehrplänen ab 2017 fortgeführt.

Inhaltlich geht es sowohl um die Sprache der Gehörlosen, die Deutsche Gebärdensprache, als auch um kulturelles und geschichtliches Wissen die Gemeinschaft der Gehörlosen betreffend. Strukturen und Ausdrucksformen der Deutschen Gebärdensprache werden analysiert und, wenn möglich, der deutschen Lautsprache vergleichend gegenübergestellt. Weiterhin wird das Selbstverständnis der Schüler, Teil der Gehörlosengemeinschaft zu sein, bewusst gemacht und gefördert. Dies geschieht, indem verschiedene kulturelle und geschichtliche Themen bearbeitet werden. Dazu gehören z.B. technische Hilfsmittel für Gehörlose, Bedeutung und Funktion von Gebärden-sprachdolmetscherinnen und -dolmetschern und das Leben von gehörlosen Menschen früher und heute. Somit trägt diese Fach wesentlich zur Identitätsbildung der Schülerinnen und Schüler unserer Schule bei.

4.8.2 Rhythmisch-musische Erziehung (RME)

Es gibt keinen spezifischen Rahmenplan für das Fach Rhythmisch-musische Erziehung im Land Berlin. Die Grundlagen für Ziele und Inhalte des Unterrichts in RME im Land Berlin sind der Rahmenplan für Musik, Rahmenpläne anderer Bundesländer für Rhythmisch-musische Erziehung und die Ergebnisse der Fachkonferenz RME. Ein schulinternes Curriculum (SchiC) muss hier noch erarbeitet werden.

Ziele des Faches Rhythmisch-musischer Erziehung sind die Verknüpfung zweier Welten, die Förderung kommunikativer und sozialer Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler, Erweiterung ihrer Wahrnehmungsfähigkeit, Steigerung ihres Ausdrucksvermögens und Entwicklung von Freude an Musik und Bewegung.

Der Unterricht soll Neigungen, Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen und individuelle rhythmisch-musische Ausdrucksweisen zulassen. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen Wahrnehmungsförderung und handlungsorientierter Umgang mit Musik und Bewegung. Von besonderer Bedeutung sind die Offenheit für RME, die sowohl rhythmisch-musische Aktivität als auch die Verknüpfung mit Gebärdensprache zulässt und ihre positive Wirkung auf den Schulalltag und das Schulleben. Rhythmisch-musische und bilingual gestaltete Darbietungen bereichern das Schulleben und dienen auch der Darstellung in der Öffentlichkeit.

Die Unterrichtsinhalte im Fach RME gliedern sich in sechs Bereiche:

Wahrnehmen, Erleben und Gestalten

- Reize aufnehmen und umsetzen
- Körperbewusstsein
- Wahrnehmung fördern und Reize in Bewegung und Gestaltung umsetzen
- Gestalten und Improvisieren
- Orientierung durch Ordnung in Raum und Zeit

Bewegung und Tanz

- Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers
- Reagieren auf verschiedene Impulse und Eindrücke
- Stimmungen in der Musik wahrnehmen, unterscheiden, umsetzen
- Bewegung, Tanz, Improvisation

Sprechen, Singen und Gebärden

- Voraussetzungen für den angemessenen Gebrauch der Stimme schaffen
- Mit Stimme und Gebärden spielerisch und rhythmisch umgehen
- Hinführung zum Sprechen, Singen und Gebärden einfacher Texte und Lieder

Spielen mit Instrumenten

- Körperinstrumente
- Instrumente selbst basteln
- Rhythmus- und Melodieinstrumente
- Spieltechniken erlernen

Hören, Entdecken und Notieren

- Klänge und Geräusche
- Musik erleben
- Musik aus verschiedenen Bereichen
- Notation von Musik kennen lernen

Ausgestalten und Darstellen

- Gestaltung und Darstellung von verschiedenen Themen

Der Unterricht kann auch in klassenübergreifenden Projekten angeboten werden. In Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern wurde eine Choreographie nach

Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“ im September/ Oktober 2007 erarbeitet. Ein Gehörlosen-Künstlerprojekt aus Südafrika gastierte im Winter 2008 in Berlin und arbeitete in einem dreitägigen Workshop mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe. Bei dem Projekt „Feel the music“ 2016 mit dem Mahler Chamber Orchestra konnten die Schülerinnen und Schüler selber auf Orchesterinstrumenten spielen und während einer Orchesterprobe im Konzerthaus zwischen den Instrumenten sitzen. In den letzten Jahren haben sich Projektstage mit dem Staatsballett im Bereich Tanz (Besuch von Workshops über den Verein Tanz ist Klasse! e.V. und anschließende Aufführungsbesuche) etabliert. Choreographen wie Volker Eisenach haben mit den Schülerinnen und Schülern gearbeitet, Trommel-Workshops wurden durchgeführt.

4.9 Arbeitsgemeinschaften

Um das sportliche Angebot des Unterrichts durch interessante Freizeitangebote auch für Kinder, die die ergänzende Nachmittagsbetreuung nicht nutzen können, sinnvoll zu erweitern, wird eine Basketball-AG angeboten. Die Basketball-Mannschaft versucht an den bundesweiten Turnieren der Hörgeschädigtenschulen teilzunehmen.

5 ENTWICKLUNGSVORHABEN DER SCHULE

5.1. Stärken der Schulen

Im Inspektionsbericht (SenBJF, Januar 2014) werden folgende **Stärken der Schule** benannt:

- individuelle Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im Unterricht,
- wertschätzender, zugewandter Umgang mit Schülerinnen und Schülern,
- an der Schülerschaft orientierte Angebote zur Berufsorientierung und zum Dualen Lernen,
- Angebote zum sozialen Lernen im Rahmen der Schulsozialarbeit

Die Weiterentwicklung des offenen bilingualen Konzepts bleibt zentrales Entwicklungsvorhaben des Sonderpädagogischen Förderzentrums Ernst-Adolf-Eschke-Schule. Hier spielen die rasanten Veränderungen in den Ausgangsbedingungen der Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf „Hören & Kommunikation“ eine zentrale Bedeutung. Die praktische Arbeit in den letzten Jahren zeigte deutlich, dass durch die Zunahme von Kindern mit CI und ihren guten Entwicklungsfortschritten die alltägliche pädagogische Arbeit immer wieder neu hinterfragt werden muss. Die neuen Hörpotentiale vieler Schülerinnen und Schüler erfordern in noch stärkerem Maße Binnendifferenzierung und Individualisierung in den Bereichen Kommunikation und Lernen. Die steigende Zahl der Schülerinnen und Schüler mit CI, die aktuell die Arbeit in den Primarklassen am Sonderpädagogischen Förderzentrum Ernst-Adolf-Eschke-Schule bestimmt, wirft neue Fragen an das zweisprachige Konzept auf (Organisations- und Unterrichtsentwicklung). Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule kann sich schon lange nicht mehr als „traditionelle Gehörlosenschule“ sehen, sondern muss sich im Sinne der KMK-Beschlüsse von 1996 als offene Schulform für Hörgeschädigte verstehen - auch wenn weiterhin überwiegend hochgradig hörgeschädigte Kinder die Schule besuchen werden.

Beim ersten Entwurf des Schulprogramms war die Verortung der Kinder mit CI, die gebärdensprachorientiert sind, noch im Fokus vieler Fragestellungen. Inzwischen ist unstrittig, dass diese Kinder deutlich vom offen-bilingualen Konzept profitieren. Ein Studientag im Februar 2007 hat zu diesen Fragen wichtige Weichen gestellt. Der kollegiale Austausch über Unterrichtskonzepte, neue Erkenntnisse der CI-Förderung, die Entwicklungen einzelner zweisprachiger Projekte und der Wunsch nach intensiver Fortbildung in Gebärdensprach-Didaktik standen dabei im Fokus.

Die Schulinspektion kam 2007 zum Ergebnis, dass sowohl gebärdensprachliche als auch lautsprachliche Förderung im Unterricht einen hohen Stellenwert haben.

Auch die Untersuchung und Auswertung des in der Flexiblen Schulanfangsphase eingeführten Deutsch (VSS)- und DGS-Unterrichts und der Abschlussbericht des bilingualen Schulversuchs geben wesentliche Impulse für die Entwicklung der Unterrichtsqualität und Evaluation der Schulentwicklung im Hinblick auf die Zweisprachigkeit auf. Das schulische Selbstverständnis hat sich durch den bilingualen Schulversuch (vgl. Inspektionsbericht 2007) und die damit verbundene Unterrichtsentwicklung wesentlich verändert. Das offen-bilinguale Konzept muss sich den Anforderungen und Ansprüchen einer sich enorm verändernden Schülerpopulation stellen. Unterrichtsorganisation und -planung müssen weiterhin effektiv und effizient die komplexe Schulstruktur berücksichtigen. (vgl. Inspektionsbericht 2007)

Der Bericht der ersten Schulinspektion hat in seiner Zusammenfassung auch herausgestellt, dass der Unterricht schülerorientiert und differenziert ist. Über den Unterricht hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler eine individuelle Begleitung und Förderung. Diese Stärke der

Schule gilt es weiterhin für die wachsenden Bildungsanforderungen hörgeschädigter Schülerinnen und Schüler zu nutzen.

Eine Förderung des selbstständigen Lernens von Schülerinnen und Schülern im Unterricht wird durch Wochenpläne sowie individualisiertes Arbeiten vorangetrieben. Individualisiertes und selbständiges Lernen ist in den Fokus in allen Klassen und Fächern gerückt. Auch die Arbeit der Schülerfirmen folgt diesem Fokus. Die Hürde stellt hierbei oft das selbständige Erlesen von Arbeitsaufträgen und das sichere Textverständnis dar. Seit 2018 führt die Schule jährlich ein Lesescreening (Salzburger Lesetest) als schulinterne Evaluation in allen Lerngruppen durch.

In den letzten Jahren sind die Bildungsstandards, das Erreichen der Schulabschlüsse und die Bewältigung zentral vorgegebener Prüfungen im Fokus der Diskussionen in den Bereichskonferenzen der Grundschule, integrierten Sekundarschule und im Berufsbildenden Bereich. Zentrale Frage dabei ist: Wie kann die Schule die Schülerschaft noch besser auf die zentralen Abschlussprüfungen vorbereiten, die trotz Nachteilsausgleich eine große Herausforderung darstellen?

5.2. Entwicklungsbedarf der Schule

Als **Entwicklungsbedarf der Schule** werden im Inspektionsbericht im Januar 2014 folgende Punkte angeführt:

- Entwicklung von abgestimmten Zielen und Maßnahmen zur weiteren Schulentwicklung und deren Evaluation,
- kontinuierliche Fortführung schulinterner Schwerpunkte und Ausdifferenzierung des schulinternen Curriculums,
- Elemente zur Rhythmisierung des Schultages und Kommunikation mit dem pädagogischen Personal im Ganztagsbereich

Die Schulinspektion kritisierte 2007, dass noch keine Verständigung auf Standards in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen für alle schulischen Stufen erfolgte. Allen Bereichs- und Fachkonferenzen haben sich seither mit Inhalten und Bewertung von Klassenarbeiten auseinandergesetzt. Die Aufgabenformate vergleichender Arbeiten waren dabei eine wichtige Grundlage. Die starken Impulse durch die Auswertung der vergleichenden Arbeiten wurden dabei aufgearbeitet.

Durch Diskussion um die neuen inklusiven Rahmenlehrpläne und die Beratungen zum Schulinternen Curriculum (SchIC) wird seit dem Schuljahr 2017/18 diese Qualitätsentwicklung von den verschiedenen Fachkonferenzen der Schule bearbeitet. Darüber hinaus nehmen inzwischen Kolleginnen der Ernst-Adolf-Eschke-Schule an den bundesweiten Treffen der Arbeitsgruppe VERA 3 und VERA 8 im Förderschwerpunkt HÖREN im IQB in Soest / Nordrhein-Westfalen jährlich teil. Die Schule ist hier in die Entwicklerteams der vergleichenden Arbeiten eingebunden.

2019 ist im Rahmen der Schulverträge eine Verknüpfung der aus dem Bonusprogramm resultierenden Datenbank zur Leseförderung mittels Gebärdensprache erfolgt. Die Medienpädagogin sichtet die bereits vorhandenen Projekte und Filme und verknüpft diese mit den Inhalten des SchiC.

Schulleitung, Medienpädagogin und Fachkonferenz-Leitungen verständigen sich über diesen Prozess und beraten und steuern diese Qualitätsentwicklung gemeinsam.

5.3 Personal- und Organisationsentwicklung

Das Kollegium der Ernst-Adolf-Eschke-Schule wünscht – so das Meinungsbild verschiedener Gesamtkonferenzen und Ergebnis der jährlichen Mitarbeitergespräche der letzten Jahre – schulinterne Fortbildungen zu folgenden Themen:

- Weiterbildung in Deutscher Gebärdensprache ausgehend vom guten Basisniveau der meisten Kolleginnen und Kollegen
- Umgang mit schwierigen Schülern, Gewaltprävention
- Seit dem Studientag zum Gesundheitsmanagement wird alle zwei Jahre ein Fragebogen zur Verbesserung des Arbeitsklimas und der Bedingungen an der Schule (angelehnt an die Scharschmidt-Studie) durchgeführt.
- Auswertung und Entwicklung vergleichender Arbeiten in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch für bilingual-orientierte/hörbehinderte Schülerinnen und Schüler. Hier erfolgt inzwischen mit dem ISQ eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Bundesländern (siehe Entwicklungsvorhaben)

5.4. Steuergruppe (Organisationsentwicklung)

Die in den letzten Jahren erfolgte Anerkennung der Deutschen Gebärdensprache – auch durch die UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung – hat das offen-bilinguale Programm der Ernst-Adolf-Eschke-Schule auch im Hinblick auf eine zunehmend inklusiv gedachte Schulpolitik stark verankert.

Zentrale Aufgabe bleibt es, einen entsprechenden **Evaluationsrahmen** für die Fortschreibung des offenen bilingualen Förderkonzeptes der Schule zu entwickeln und in diesem Zuge auch Impulse für die Arbeit am schulinternen Curriculum zu setzen. Die Leitsätze des Schulprogramms wurden in Gebärdensprache aufgenommen und sind nun auf der Homepage der Ernst-Adolf-Eschke-Schule „barrierefrei“ zu sehen.

Die Diskussion um bessere Bildungschancen mit Gebärdensprache hat in der Senatsverwaltung Diskussionen und Wege einer integrativen/inkluisiven Beschulung in der gymnasialen Oberstufe eröffnet. Die Schule kooperiert hier mit Gemeinschaftsschulen in Steglitz und Neukölln.

Eine **Steuergruppe hat** mit Mitgliedern aus der Ernst-Adolf-Eschke-Schule und der Margarethe-von-Witzleben-Schule ein langfristiges **Konzept für ein berlinweites Kompetenz-Zentrum für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“** erarbeitet und im April 2019 verabschiedet.

5.5. Aktuelle Entwicklungsvorhaben – Stand Winter 2019

Der 2019 geschlossene Schulvertrag macht die Leseförderung zur Zielvereinbarung zwischen Schulaufsicht und Schulleitung.

Die Gesamtkonferenz und die Schulkonferenz haben 2018/19 sich für folgende vorrangige Entwicklungsvorhaben ausgesprochen.

5.5.1 Verbesserung der Unterrichtsqualität / Fortschreibung des offen-bilingualen Konzeptes

Ziel ist die kontinuierliche Fortführung schulinterner Schwerpunkte und Ausdifferenzierung des schulinternen Curriculums im Sinne des bilingual-bimodalen Konzeptes anhand der neuen inklusiven Rahmenlehrpläne des Landes Berlin.

Die Schule war von 2015 – 2017 beim Erasmus-Projekt *Design bilingual* beteiligt. Die Ergebnisse wurden in überregionalen Tagungen in Wien, Berlin und Hamburg vorgestellt. Durch schulinterne Fortbildungen müssen diese didaktisch-methodischen Anregungen und Impulse im Kollegium weiter verankert werden.

Das SchiC wird die bilingualen Aspekte auf jedes einzelne Unterrichtsfach erfassen und mit den durch das Bonusprogramm in der Datenbank entwickelten Filmen und Projekten verknüpft. Die Schulentwicklung profitiert von der Fortschreibung der Bonusziele. Zur Leseförderung.

Die in der Datenbank hinterlegten gebärdensprachlichen Begriffserklärungen und Projekte unterstützen dabei die Unterrichtsarbeit mit dieser Zielstellung.

In diesem Rahmen wird 2019 auch das aktuelle Medienkonzept der Schule als Teil des SchiC entwickelt.

Kolleginnen der Schule sind in die bundesweite Entwicklung von vergleichenden Arbeiten im Förderschwerpunkt „Hören & Kommunikation“ eingebunden.

5.5.2 Sinnesspezifische Frühförderung

Ergebnisse aus der Steuergruppe zum berlinweiten Kompetenz-Zentrum „Hören & Kommunikation“ zeigen deutlich den Bedarf auf, im vorschulischen Bereich die Förder- und Bildungsangebote für hörbehinderte Kinder zu verbessern.

Eine Qualitätsinitiative zur sinnesspezifischen Frühförderung ist angedacht. Hier wird die Schule im bestehenden Netzwerk von Frühförder-Einrichtungen, der Senatsverwaltungen (*Bildung, Gesundheit und Soziales*) und dem Fachbereich Gebärdensprach- und Audiopädagogik an der Humboldt-Universität die Öffentlichkeitsarbeit voranbringen und einen Forderungskatalog entwickeln.

5.5.3 Maßnahmen zur Reduktion von Schuldistanz

Seit dem Schuljahr 2017/18 ruft das Sekretariat täglich bei Familien an, deren Kinder unentschuldigt fehlen. Seither zeigt sich eine positive Veränderung. Eltern melden ihre Kinder ordnungsgemäß krank. Die Schule stellt nach fünf unentschuldigten Tagen eine Schulversäumnisanzeige. Diese Anzeige schickt die Schule auch direkt an die bezirkliche Jugendämtern. Die Fehlzeiten-Statistik bildet den Evaluationsrahmen.

5.5.4 Maßnahmen zur Gewaltprävention

FAUSTLOS wurde in allen Klassen der Grundschule etabliert und wird von den Klassenlehrer/innen in Kooperation mit der Schulsozialarbeit regelmäßig durchgeführt und als Klassenrat und soziales Lernen fortgeführt.

In Kooperation mit der Schulpsychologie werden Anlass bezogen Klassenkonferenzen durchgeführt.

Jahrgangsstufe 7 durchläuft jeweils einen einwöchigen Workshop zum Thema Cybermobbing.

Ab 2019 ist die Schule in einem neuem Erasmus+-Projekt mit dem Fachbereich Audio- und Gebärdensprachpädagogik eingebunden. Kooperationspartner sind hier auch Stegen, das Zentrum für Gehör und Sprache in Zürich, Athen und Zypern.

In diesem Rahmen wird die sozial-kognitive Entwicklung hörbehinderter Kinder im Hinblick auf Empathie und Kognitionsprozesse erforscht. Mit den europäischen Partnern sollen Unterrichtsmaterialien zum Emotionsverstehen („*Theory of mind*“) und den dazu gehörigen sprachlichen Kompetenzen entwickelt werden, die die sozial-emotionale Entwicklung hörgeschädigter Kinder intensiv fördern.

Die Primarstufe der Ernst-Adolf-Eschke ist intensiv als Partnerschule der Humboldt-Universität in dem Erasmus+Projekt ProToM eingebunden.

5.5.5 Lehrgesundheit / Mitarbeiter-Online-Befragung des Schulbezirks

Die schulinterne Evaluation zur Lehrgesundheit wird durch den Fragebogen Lehrer-ABC wird alle zwei Jahre fortgesetzt. Hieraus entwickelt die Schulleitung mit dem Kollegium Maßnahmen zur Gesundheitsprävention am Arbeitsplatz.

2019 erfolgt zusätzlich eine bezirkliche Online-Mitarbeiter-Befragung zu diesem Thema.

5.5.6 Entwicklungsperspektiven des Ganztags

Aktuell ist der Grundschulteil der Ernst-Adolf-Eschke-Schule ein offener Ganztagsbetrieb. Die Kinder in den Förderklassen werden bis 15 Uhr beschult und können danach die ergänzende Förderung und Betreuung (EFöB) in Anspruch nehmen. Die Zusammenarbeit zwischen dem Schulhort und den Förderklassen wird zz. durch Hospitationen intensiviert. Perspektivisch erhofft sich die Schule eine stärkere Einbindung der Eltern und Erziehungsberechtigten an das Schulleben.

Die umfangreiche Stundentafeln im Primarbereich geben den Rahmen im offenen Ganztagsbetrieb vor. In der Weiterentwicklung des Konzeptes wird aufgrund der Bedürfnislage der meisten Schüler und Schülerinnen eine Diskussion um eine Ausdehnung des Ganztags-Angebot für alle Schüler/innen - auch der Sekundarstufe 1 - angeregt.

Diese Diskussion befindet sich jedoch noch in den Anfängen und muss - vor allem im Hinblick auf die langfristige Schulentwicklung - neu geführt werden.

Der Austausch über ein gemeinsames Selbstverständnis der Lehrkräfte und Erzieher/innen und die Erarbeitung eines gemeinsamen Leitbildes wird weitergeführt.

Die Kooperationspartner/innen werden sich zur Qualitätssicherung verständigen und diese Konzeption laufend weiter entwickeln.

I VERZEICHNIS VERWENDETER ABKÜRZUNGEN

BQL – Berufsqualifizierender Lehrgang
BVBO 2.O = Berufsvorbereitende Orientierung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf
CI – Cochlea Implantat
DGS – Deutsche Gebärdensprache
ESF – Europäischer Sozialfond (stellt Europagelder für soziale Projekte zur Verfügung)
HA – Hausaufgaben
HSE – Hör-Sprech-Erziehung (im Text wird auch der Begriff Hör-Sprech-Unterricht benutzt)
FSP – Förderschwerpunkt
LBG – Lautsprachbegleitende Gebärden
NaWi – Naturwissenschaften
PU – Pädagogischer Unterrichtshilfe
ProToM – Erasmus+Projekt zu Theory of Mind
SAPH – Flexible Schulanfangsphase
SEK I – Sekundarstufe 1 = Klassen 7-10
RME – Rhythmisch – musische Erziehung
SenBJW - Senatsverwaltung für Bildung, Jugend, Wissenschaft
SenBWF - Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (neu: SenBJW)
VHG – Verlässliche Halbtagsgrundschule
VO – Verordnung
VSS – Verbundener Sprach- und Sachunterricht